



Le projet de numérisation et de valorisation des collections anciennes, présenté par la Bibliothèque du Centre Édouard Will qui dépend de l'équipe d'accueil 1132 HisCant-MA a été retenu par le conseil scientifique de l'Université de Lorraine en 2014. Ce projet a été élargi en 2016 aux estampages d'inscriptions déposés par les chercheurs de l'HisCant-MA.

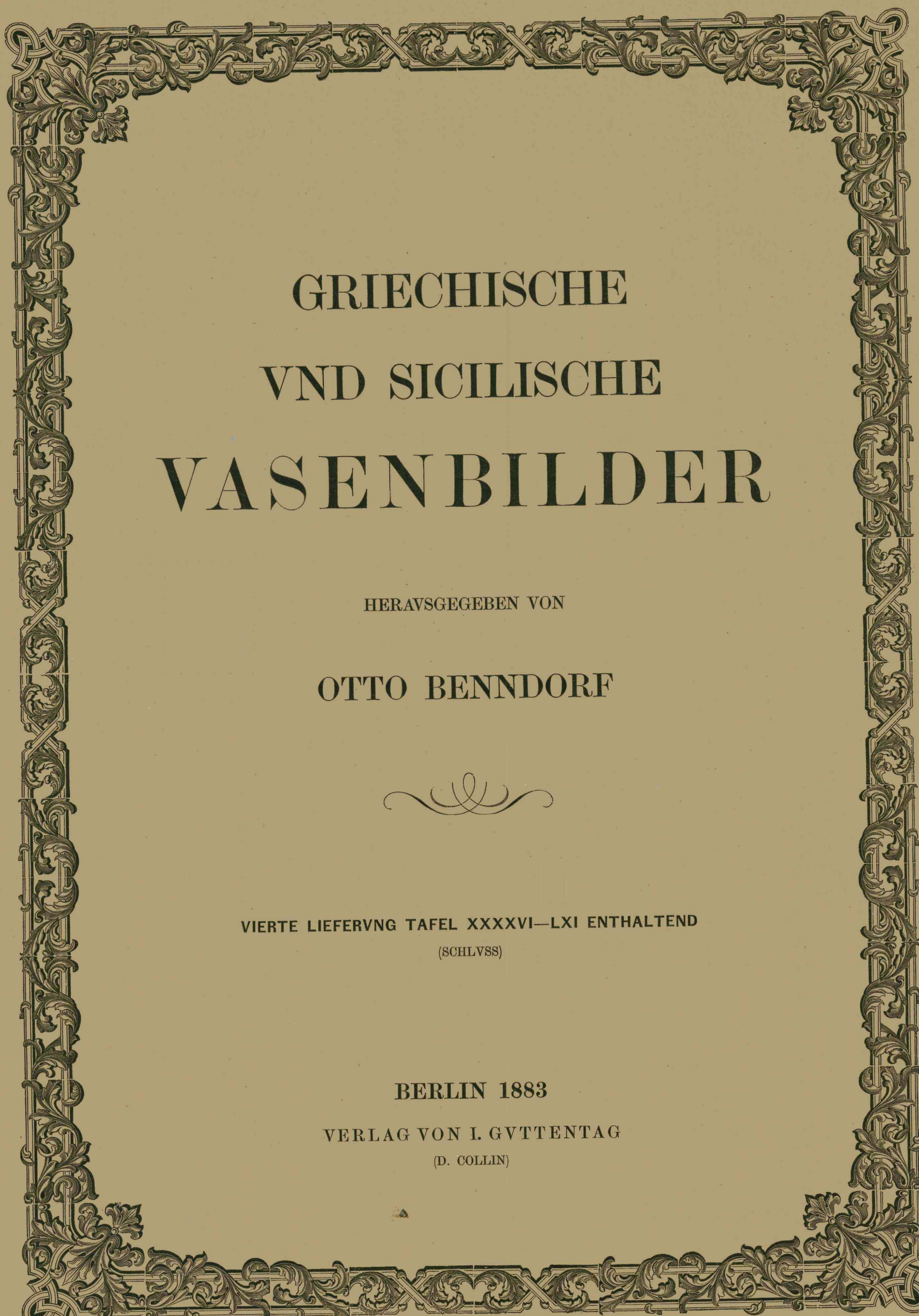
Ces projets, NUMANWILL et NUMESTAMP, pilotés par la Direction de la Documentation et de l'Édition de l'Université de Lorraine, présentent, pour le premier, des ouvrages anciens conservés au Centre Édouard Will (textes écrits et planches tirés d'ouvrages du XIX<sup>e</sup> siècle), et, pour le second, des estampages d'inscriptions provenant surtout des îles de l'Égée et des territoires grecs de l'Asie Mineure, et réalisés au fil des années dans le cadre des travaux de l'axe 1 (*La langue grecque : histoire, diversité, contacts*).

Ces documents témoignent de la passion suscitée par la redécouverte de la Grèce et de la Rome antique en Lorraine.

En numérisant ces documents, l'Université de Lorraine prend ainsi pleinement part à un vaste projet national de constitution d'une bibliothèque numérique patrimoniale et encyclopédique.

Les fichiers issus de la numérisation sont diffusés sous la [Licence Ouverte Etalab](#).

2040



GRIECHISCHE  
VND SICILISCHE  
VASENBILDER

HERAUSGEGEBEN VON

OTTO BENNDORF



VIERTE LIEFERUNG TAFEL XXXXVI—LXI ENTHALTEND

(SCHLVSS)

BERLIN 1883

VERLAG VON I. GUTTENTAG

(D. COLLIN)



## IV SICILISCHES RELIEFVASSEN

### TAFEL XXXXVI

N. 1 von einem 0<sup>m</sup>,38 hohen Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova, nach einer Zeichnung von Richard Schöne<sup>494</sup>). Mehrfarbige Malerei auf weissem Grunde, leider vielfach beschädigt, von feinsten Ausführung, die sich den berühmten Beispielen polychromer Gefässmalerei des fünften Jahrhunderts<sup>495</sup>) würdig anreihet.

An Stelle des alten naiven Typus der Flucht des Aineias und Anchises<sup>496</sup>) tritt hier zum ersten Male ein ganz anders gedachtes Bild, das den Gegenstand in psychologisch zarter Fassung vertieft und nach den Hauptzügen der Situation den auch zeitlich nahestehenden Bildern von der Wegführung der Aithra durch Akamas und Demophon<sup>497</sup>) verwandt ist. Während der gelähmte Alte von Aineias dort auf Rücken oder Schulter getragen wird, schreitet er hier vom Alter gebeugt behutsam vor wie ein Blinder<sup>498</sup>), tastend mit dem Stocke und am Arme geführt von dem Sohne, der den jugendlichen Schritt ihm anpasst und ihn mit sorglichem Blick behütet.

Die Trümmer der Beischriften lassen die Namen deutlich erkennen:  $\Lambda\text{N}\lambda\text{.}\Sigma\text{F.}$  und  $\Lambda\text{I}\text{M}\lambda\text{A.}$ . An der Figur des Anchises ist weiss das Obergewand; grau das Haar mit schwarzen Punkten; rothbraun der Chiton mit etwas dunklerer Zeichnung, der Saum des Himation, die Binde; kastanienbraun das obere Stück des sonst schwarzen Stockes; schwarz die Schuhe. An der Figur des Aineias weiss: Beinschienen Chiton Grund des Schildes Helmbusch; rothbraun: Obergewand (mit rothgelben Franzen weissen Punkten und röthlicher Innenzeichnung) Rand des Helmbusches Lanze; kastanienbraun das Haar; gelblich der Helm; schwarz der Salpinxbläser auf dem Schilde (die Salpinx selbst hellbraun) der innere Schildrand, die Spitze der Lanze und die untere Würfelverzierung der Crista. Das Fleisch scheint farblos und hat wie alles Weisse gelbe Innenzeichnung.

N. 2 von einem 0<sup>m</sup>,35 hohen vielfach gebrochenen und schlecht zusammengesetzten Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>499</sup>).

Rothe Figur auf schwarzem Grunde. Eine Amazone in kurzem Chiton, phrygischer Mütze und gelocktem Haar, den Köcher an der Hüfte, schreitet lebhaft aus, indem sie in den beiderseits erhobenen Händen Bogen und Streitaxt hält.

N. 3 von einem 0<sup>m</sup>,38 hohen Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terra-

<sup>494</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 237.

<sup>495</sup>) W. Klein Euphronios p. 94, 1.

<sup>496</sup>) Heydemann Iliupersis p. 31, 1. J. Friedländer Monatsberichte der königl. Akademie zu Berlin 1878 p. 759. Robert archäol. Zeitung 1879 p. 26.

<sup>497</sup>) Overbeck Bildwerke p. 632 folg. München 341.

<sup>498</sup>) Verg. Aen. II 647—649 mit Heyne's exc. XVII und Servius zu V. 687 contra opinionem Theocriti, qui eum fulmine coecatum fuisse commemorat.

<sup>499</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 234 XXVI.



nova<sup>500</sup>). Gelblich weisser Grund, auf dem die scharfe feine Zeichnung mit theils schwärzlicher, theils dunkelgelber Farbe aufgetragen ist.

Eine mit Schild und Helm bewaffnete, mit hohen Stiefeln und kurzem Chiton bekleidete jugendliche Figur mit eingelegter Lanze, an der die Wurfscnhlinge (?) sichtbar ist, eine Anhöhe erstürmend. Die Art des Schritts und der Körperhaltung ist weiblich, so dass man den Eindruck einer Amazone erhält, die Zeichnung der Brust männlich. Unklar sind die Linien im Innern des Schildes.

### TAFEL XXXXVII

N. 1 von einem 0<sup>m</sup>,33 hohen mehrfach gebrochenen Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>501</sup>). Dunkelroth aufgemalt ist die Binde im Haar, die Schnur an der Leier und der Strahl der Schale.

Eine mit mächtigen Flügeln beschwingte weibliche Figur, bekleidet mit einem langen gestickten Aermelchiton und einem umgeworfenen Himation, schwebt nach rechts, indem sie in der Linken eine siebensaitige Leier hält und aus einer Schale, auf der die Buchstaben ΛΑΣΑΣΑ stehen, Flüssigkeit herabgiesst<sup>502</sup>).

N. 2 von einem 0<sup>m</sup>,33 hohen Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>503</sup>). Rothe Figur auf schwarzem Grunde, Nike mit Schale und Thymiaterion über einem Altare schwebend.

### TAFEL XXXXVIII

N. 1 von einem 0<sup>m</sup>,25 hohen Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>504</sup>). Rothe Figur auf schwarzem Grunde. Nike ΝΙΚΕ schwebt nach rechts über einem Altare, auf welchem Feuer lodert, und hält mit beiden Händen einen Kranz. Ueber dem Altare ΗΙΠΠΟΝ ΚΑΛΟΣ. Kastanienbraun ist der Reif des Kranzes, das Feuer und die Schrift, rothbraun die Beeren des Kranzes und Theile des Feuers. Gefunden zugleich mit dem auf Tafel XXXXVI 3 veröffentlichten Gefässe.

N. 2 von einem 0<sup>m</sup>,35 hohen Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>505</sup>). Rothe Figur auf schwarzem Grunde, mit hellbrauner Innenzeichnung, das Band der Lyra und das Plektron rothbraun.

Das Bild ist abgesehen von den etwas vernachlässigten, überdies auch leicht beschädigten untern Theilen sehr fein und streng ausgeführt und überrascht durch eine Grösse der Auffassung, welche unter den zahlreichen, im Grundgedanken sich berührenden oder deckenden Darstellungen kaum ihres Gleichen finden dürfte. In mächtiger jugendlicher Gestalt, mit schön gelocktem, umbundenem Haar, schwebt Eros in den Lüften leierspielend, nicht beziehungslos im unendlichen Raum, sondern durch Ohr und Auge wahrgenommen als himmlische Erscheinung, im Begriff sich auf die Erde herabzulassen und dem Beglückten zu nahen. So sah ihn Sappho ἔλθοντ' ἐξ οὐράνω πορφύριαν περιδέμενον γλάμων. Das Abwärtsgleiten der Ge-

<sup>500</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 236 ff. Einen 0<sup>m</sup>,23 hohen weissen Lekythos mit einer gleich componirten aber weit geringer ausgeführten Zeichnung (die Figur gepanzert) sah ich 1875 in einer Privatsammlung zu Athen.

<sup>501</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 233 XXIII.

<sup>502</sup>) Knapp Nike p. 69, p. 75.

<sup>503</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 233 XXII.

<sup>504</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 233 XXI. Der gleiche Lieblingsname Durand 328, Neapel 3046.

<sup>505</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 231 folg. XIX.



stalt ist namentlich deutlich im Vergleich mit dem verschiedenen Schweben der vorhin beschriebenen Figuren durch das Niederblicken, den Flügelschlag und die leichte Ueberwindung des Körpers mit einknickendem Knie. Die Endigung des Schuhwerks soll schwerlich Flügel andeuten<sup>506)</sup>.

### TAFEL XXXXVIII

N. 1 und 2 um ein Drittel verkleinert von zwei 0<sup>m</sup>,36 hohen Lekythen aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>507)</sup>. Unten und oben Maiander, das Bild roth auf schwarzem Grund mit aufgesetztem Dunkelroth. Eine reich bekleidete weibliche Gestalt, mit Schale und Kanne herbeieilend, das eine Mal umblickend, vielleicht Hebe.

N. 3 von der Vorderseite einer 0<sup>m</sup>,34 hohen schlanken Amphora sicilischen Fundortes im Museo Biscari zu Catania<sup>508)</sup>. Das feingeformte Gefäss ist wohlerhalten und durch vorzügliches Schwarz ausgezeichnet. Unten Maiander. Rothe Figuren mit aufgesetztem Weiss und Dunkelroth und theilweise hellbrauner Innenzeichnung. Die Kreislinien des Schildes sind mit dem Zirkel gezogen.

Einem scheidenden Krieger, der mit hohem Helme Schild und Lanze gerüstet steht, reicht eine weibliche Gestalt die Schale. Der im Munde des Kriegers beabsichtigte Ausdruck von Trauer ist am Originale von sprechender Deutlichkeit, ebenso wie im Gesicht der bärtigen Figur auf dem Reverse, die in einen Mantel gehüllt nach rechts steht und einen Stab aufstützt.

N. 4 von einem aus den Thermae Himerenses stammenden 0<sup>m</sup>,2 hohen Lekythos im Palazzo comunale zu Termini<sup>509)</sup>. Artemis ausschreitend und mit dem Bogen schiessend, in feinem gestickten Aermelgewande, im Haar ein Diadem, den Köcher am Rücken, in feiner strenger Zeichnung. Vergl. Taf. XXXVI S.

N. 5 um ein Drittel verkleinert von einem 0<sup>m</sup>,35 hohen Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>510)</sup>. Rothe Figuren auf schwarzem Grunde, unten und oben Maiander. Einer mit Chiton und Himation bekleideten geschmückten Frau, welche die Enden einer um den Kopf gelegten Binde mit beiden Händen anzieht, reicht eine nur mit Chiton bekleidete Dienerin eine Lekane und ein Alabastron.

### TAFEL L

N. 1 von einem 0<sup>m</sup>,26 hohen Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>511)</sup>. Rothe Figuren auf schwarzem Grunde, oben Maiander.

<sup>506)</sup> Flügelschuhe des Eros, wie es scheint, auf einem späten Vasenbilde in Petersburg, Stephani n. 1299. — Eros fliegend in ähnlicher Grösse der Gestalt zeigen drei neuerlich erworbene Vasen des British Museum, deren Malereien im Stil des vierten Jahrhunderts gehalten sind:

1. Hydria, bezeichnet C. S. 633. Links Mädchen nach rechts im Lehnstuhl sitzend, vor ihr ein Arbeitskorb; aus der Luft kommt Eros, vermuthlich mit einer Binde in den Händen, auf sie zugeflogen.
2. Hydria, bezeichnet C. S. 634. Eros fliegt mit einer grossen Leier in der Hand und mit einer Binde in der Rechten auf eine sitzende Flöten-

bläserin zu, die ein Zuhörer von hinten enthusiastisch berührt, während rechts eine stehende weibliche Figur mit einem Stäbchen in der Hand erstaunt zusieht.

3. Amphora, bezeichnet C. S. 622. Eros fliegt nach rechts über einen Altar, mit einer Peitsche in der Rechten einen Jüngling verfolgend.

<sup>507)</sup> Bull. d. inst. 1867 p. 233 XXIV.

<sup>508)</sup> Arch. Anzeiger 1867 p. 117\*.

<sup>509)</sup> Arch. Anzeiger 1867 p. 113\*.

<sup>510)</sup> Bull. d. Inst. 1867 p. 235 XXIX.

<sup>511)</sup> Bull. d. inst. 1867 p. 234 f. XXVIII.



Links steht, die rechte Hand an die Hüfte gestützt, eine nackte Frau, die eine Schnur am Schenkel unter dem Knie, Kreuzbänder, ein Halsband, Ohrringe und eine Haube trägt. Sie hält das ausgezogene Gewand zusammengelegt im linken Arme und sieht, wie die Zeichnung ihrer Gesichtszüge verräth, missmuthig Eros nach, der mit Binde und Schmuckkästchen in den Händen, zurückblickend, von ihr wegfliegt. Das Bild bietet eine neue eigenthümliche Variante der zahlreichen Darstellungen, welche Eros bei weiblichen Schmuck- oder Badescenen beschäftigt zeigen<sup>512</sup>). Eine sogenannte Kelebe im Louvre zeigt Eros mit Kleidern in den Händen zufliegend auf eine nackte Frau, die den rechten Fuss auf eine Erhöhung setzt und mit beiden Händen einen Schuh anschnürt, ihr linker ist schuhlos. Auf einer feinen Hydria derselben Sammlung fliegt Eros mit Kleidern in den Händen auf eine nackte Frau zu, die vor einem Luterion steht und sich darin badet.

N. 2 von einer 0<sup>m</sup>,3 hohen Kelebe im Museo dei Benedettini zu Catania. Rothe Figuren auf schwarzem Grund mit aufgesetztem Weiss.

Rechts sitzt den Speer aufstützend ein Jüngling mit Chlamys, eine Binde im Haar, welcher einem vor ihm stehenden bekleideten Mädchen, das ein Kästchen auf dem linken Arme hält, die Rechte entgegenstreckt. Zwischen beiden ein Altar, auf dem ein weissgemalter Apfel liegt, und eine aufgehängte Binde<sup>513</sup>).

Das hier nicht wiederholte Bild der andern Gefässeite ist nicht wie sonst auf diesen späten Vasen vernachlässigt, sondern auf den gleichen Grad der Ausführung gebracht. In der Mitte sitzt in Vorderansicht, den Kopf nach links gewendet, auf einer zusammengelegten Chlamys ein unbärtiger bekränzter Jüngling, der mit der Linken eine Lanze aufstützt. Links steht in Vorderansicht nach rechts ein unbärtiger Jüngling mit Chlamys und Band im Haar, mit der erhobenen Linken gleichfalls eine Lanze aufstützend. Ihm entspricht rechts eine stehende weibliche Figur, welche in Tracht und Ausdruck dem Mädchen der Vorderseite gleicht; sie stemmt die Linke in die Hüfte und lüftet mit der erhobenen Rechten einen Zipfel ihres Gewandes. Der Boden unter den Füßen der Figur und unter der Chlamys des sitzenden Jünglings ist mit weissen Punkten angedeutet.

N. 3<sup>a</sup>, 3<sup>b</sup> von einer rothfigurigen Kelebe aus Akragas in der Sammlung Granet in Girgenti. Anscheinend situationsloses Bild, welches durch einen Knaben mit zwei Lanzen, einen Jüngling mit der Strigilis und einen bärtigen in ein Himation gehüllten Mann, der sich auf einen in die Achselgrube gestemmen Stock lehnt, die drei agonistischen Altersstufen repräsentirt. Zwischen Mann und Jüngling eine canellirte Säule, darüber ein Lekythion. Auf dem Revers eine nach links eilende, nach rechts umblickende Frau mit Haube und doppeltem Gewande<sup>514</sup>).

## TAFEL LI

N. 1 von einem Lekythos aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>515</sup>). Das aus rothem Thon angefertigte Gefäss ist unten und oben schwarz gefirnisst, während der Bauch einen weissen Ueberzug zeigt, auf welchem die Figuren schwarz aufgemalt sind mit aufgesetztem Violett.

Kassandra flüchtet mit ausgebreiteten Armen auf den Altar der Göttin, welche rechts

<sup>512</sup>) Furtwängler Eros in der Vasenmalerei p. 47, 54 mit Anm. 3. Vergl. Tischbein coll. of engr. I 59 II 38, Millin monum. ined. I 15, bull. d. inst. 1869 p. 127, 9, 1881 p. 192 (Hermes einer badenden Frau die Schuhe raubend).

<sup>513</sup>) Vergl. Heydemann Vasensammlungen des Museo

nazionale n. 903 B, n. 2585. Körte ann. d. inst. 1877 p. 138 n. 32.

<sup>514</sup>) Sehr ähnlich sind die Vasen n. 260 und 261 in München.

<sup>515</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 228 X.



im Typus der Polias steht. Den mit gezücktem Schwert sie verfolgenden vollgerüsteten Aias, welcher Schild und Lanzen weggeworfen hat, greift die Schlange des Heiligthums an. Links ein klagender Greis mit Scepter, Priamos<sup>516)</sup>.

N. 2 um die Hälfte verkleinert von einem schwarzfigurigen Lekythos aus Akragas im Museo comunale von Termini<sup>517)</sup>. Aineias den Anchises auf dem Rücken forttragend; ihm springt ein bärtiger Bogenschütze nach, der eine Streitaxt in der Rechten trägt, vorauf eilt eine zurückblickende weibliche Figur, am Ende rechts steht ruhig ein bärtiger Mann, der einen Stab aufstützt.

N. 3 von einem 0<sup>m</sup>,18 hohen Lekythos der Sammlung Mariano Dolei Ragusa in Centorbi<sup>518)</sup>. Schwarze Figuren mit aufgesetztem Dunkelroth. Athena im Gigantenkampfe.

## TAFEL LII

N. 1 um ein Drittel verkleinert in einem 0<sup>m</sup>,3 hohen dickbauchigen Lekythos im Museo dei Benedettini in Catania. Schwarze Figuren mit aufgesetztem Weiss und Roth.

Auf einem aufgeäumten Maulthier, an dessen Phallos ein Kranz hängt, reitet ein bärtiger in Gewand gehüllter Mann nach rechts; ein bärtiger Satyr kommt ihm entgegen, eine bekleidete Frau folgt ihm; rechts am Ende ein Felsen, vor dem Satyr am Boden ein zweihenkliger Krater, im Grund Rebzweige.

N. 2 um ein Drittel verkleinert von einem 0<sup>m</sup>,31 hohen Lekythos im Museum von Syrakus. Schwarze Figuren auf rothem Grund ohne Spuren von aufgesetzten Farben.

In dem flüchtig ausgeführten Bilde ist wohl eine Vorbereitung zur Ausfahrt zu erkennen<sup>519)</sup>. Nach rechts steht ein Zweigespann angeschirrt an einen Streitwagen, hinter welchem links ein Mann im Himation die Zügel hält. Der zum Wagen gehörige Krieger ist im Hintergrunde zu sehen, einen Pferdeknecht antreibend, welcher den Oberkörper durch die Pferdeköpfe verdeckt von rechts zueilt, und vielleicht ein hinter dem Zügelhalter sichtbares drittes Pferd am Zügel herbeiführend. Zwischen dem Krieger und dem Pferdeknecht im Grunde ein langbekleideter bärtiger Mann, wahrscheinlich der Wagenlenker.

N. 3 um ein Drittel verkleinert von einem 0<sup>m</sup>,32 hohen Lekythos aus Gela im Museum von Syrakus<sup>520)</sup>. Schwarze Figuren mit aufgesetztem Weiss und Roth.

Zwischen zwei dorischen Säulen drei sich rüstende Amazonen, die man als solche schon an ihrer Körperhaltung erkennen würde; die eine zur Linken ist bereits voll gerüstet, die mittlere nimmt Schild und Wehrgehenk von der Wand herab, die letzte rechts hebt ihren Schild vom Boden auf, der mit einer bärtigen stumpfnasigen Satyrmaske in Relief geziert ist. Im Grund ein fliegender Vogel und unkenntliche Schriftzeichen<sup>521)</sup>.

<sup>516)</sup> Klein annali d. inst. 1877 p. 246 folg., dessen Aufzählung hinzuzufügen ist eine rothfigurige Amphora aus Nola der Sammlung Barre (Exposition universelle de 1867, cat. général histoire du travail p. 331, 163, Fröhner collection de M. Albert B\*\*\* p. 39 pl. VI) eine rothfigurige Amphora aus Bologna (mon. ined. d. inst. XI 15, Michaelis ann. d. inst. 1880 p. 27 folg.), eine Berliner Oinochoe (Overbeck Bildwerke VII 2), zwei Vasenreliefs (Heydemann 7. Hallesches Winkelmannsprogramm Taf. III 6, bull. d. inst. 1880 p. 131) und ein Carneol (bull. d. inst. 1880 p. 264, 1).

<sup>517)</sup> Arch. Anzeiger 1867 p. 114\*.

<sup>518)</sup> Arch. Anzeiger 1867 p. 119\*. Vergl. Collignon catal. des vases peints n. 281.

<sup>519)</sup> Vergl. Collignon catal. des vases peints n. 294.

<sup>520)</sup> Arch. Anzeiger 1867 p. 114\*.

<sup>521)</sup> Vergl. Overbeck Bildwerke Taf. XVI 13 mit der Deutung Brunns troische Miscellen. Collignon catal. des vases peints n. 225 B.



N. 4 um ein Drittel verkleinert von einem 0<sup>m</sup>,33 hohen dickbauchigen Lekythos des Museums von Syrakus<sup>522</sup>). Schwarze Figuren mit aufgesetztem Weiss und Roth.

Drei Gottheiten nach rechts nebeneinander auf Stühlen sitzend; links Apollon die Kithara spielend, dem Athena, die eine Eule auf der erhobenen Linken trägt, und Dionysos, der ein Füllhorn hält, umblickend zuhören. Im Grund Rebzweige.

### TAFEL LIII

N. 1 von einer Oinochoe aus Kamarina in der Sammlung des Barone Spadaro in Soicli. Schwarze Figuren mit aufgesetztem Weiss und Roth. Das Bild ist sorgfältig ausgeführt und rechts und links eingerahmt durch einen Verticalstreifen mit Ornamentpunkten.

Links stehen als Paar Ariadne und Dionysos mit dem Kantharos, beide mit Epheu bekränzt; ihnen zugewandt rechts ein bärtiger Satyr in undeutlicher Haltung, mit dem Oberkörper zurückweichend, beide Arme gesenkt; im Grund Rebzweige und hinter dem Satyr ein Bock mit geneigtem vollbärtigem Kopfe<sup>523</sup>), an die Darstellungen des Acheloos erinnernd.

N. 2 von einer 0<sup>m</sup>,3 hohen schwarzfigurigen Amphora aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>524</sup>).

Ein Krieger mit Panzer, Helm und zwei Speeren bewaffnet führt den eingefangenen Seilen gebunden vor Midas<sup>525</sup>); Seilen steht ithyphallisch mit vorgebeugtem Kopf auf den Fussspitzen, während ihm die gebundenen Hände nach rückwärts gezogen werden. Zwischen beiden Figuren Reste von drei Buchstaben  $\text{OO}\square$ . — Auf der Rückseite schreitet links ein mit Aermelchiton und Himation bekleideter bekränzter Jüngling, der die Doppelflöte bläst, nach rechts, einem bekränzten bärtigen Satyr nach, der in vorgebeugter Haltung mit beiden gesenkten Händen einen gefüllten Weinschlauch trägt; über dem letzteren undeutliche Reste von vier Buchstaben  $\text{OO}\perp$ ., links neben dem ersteren herablaufend  $\text{S}\text{E}\text{S}\text{O}\text{S}\text{O}\text{E}$ ; im Grund ein Rebzweig.

N. 3 um ein Drittel verkleinert von einem 0<sup>m</sup>,5 hohen rothfigurigen Krater im Besitze des Barone Arezzo di Donnafugata in Ragusa<sup>526</sup>).

Ein nach rechts galoppirendes Viergespann; auf dem Wagen steht vorgebeugt, die Zügel haltend, ein unbärtiger Jüngling in langem ärmellosem Chiton, auf ihn zu fliegt von rechts hinter den Pferden Nike, die in beiden vorgestreckten Händen eine Binde hält<sup>527</sup>).

### TAFEL LIV

N. 1 Scherbe aus Aigina im Varvakion zu Athen<sup>528</sup>), 0<sup>m</sup>,075 dick, vom Halse und Bauche einer grossen Amphora, in annähernd treuer Farbenreproduction. Das beistehend reproducirte Profil der Scherbe lässt eine alterthümliche Gefässform erkennen, welche sehr

<sup>522</sup>) Arch. Anzeiger 1867 p. 116\*.

<sup>523</sup>) Vergl. z. B. Mon. in. d. inst. IV 11.

<sup>524</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 229.

<sup>525</sup>) Vergl. die Darstellung eines Sardonyx Heydemann bull. d. inst. 1869 p. 59 n. 31.

<sup>526</sup>) Arch. Anzeiger 1867 p. 115\*.

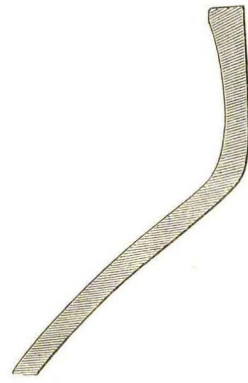
<sup>527</sup>) Vergl. Inghirami vasi fittili II 216. 224. Millin peint. de vases II 60, peint. étrusques ant. II 72.

<sup>528</sup>) Collignon catal. des vases peints n. 194, der mit Recht das Vasenfragment aus Thera Archäolog. Zeitung 1854 Taf. LXI vergleicht.



ähnlich namentlich die von Gustav Hirschfeld veröffentlichte grosse Dipylonvase<sup>529)</sup> zeigt. Auf hellem Thongrunde sind die Verzierungen mit mattem Braunschwarz aufgetragen, auf welchem Weiss und liches Violett aufgehöht ist.

Auf dem Halse zwei Schwäne, welche offenbar schwimmend gedacht sind und einer gleichartigen längern Reihe angehören. Das Motiv scheint aus den in den verschiedensten Techniken und Stilarten der primitiven Kunst üblichen Zügen schreitend oder stehend hintereinander gestellter Vögel entwickelt und erinnert an die auf dem Okeanos schwimmenden Schwäne des Hesiodischen Schildes, welche in dem äussersten Streifen desselben, allerdings zugleich auch mit Fischen und als singend, beschrieben werden<sup>530)</sup>. Eigenthümlich ist die Zeichnung der Schwäne, welche neben der glücklicheren Wiedergabe von Hals und Kopf durch die ungewöhnliche und irreguläre Form der Flügel auffällt.



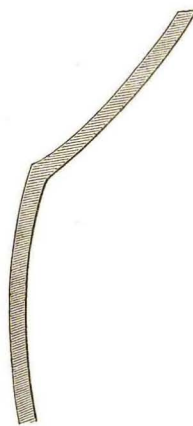
Aus der einfassenden oberen Streifenlinie und nebeneinander in den Grund drei lockenartige Ringel gemalt, welche ein Wellenornament wie auf n. 2 ergeben würden, wenn sie nach links untereinander verbunden wären. Darunter stehen drei parallele Zickzacklinien und eine Gruppe von sechs Punkten, die einen siebenten mittleren kreisförmig umgeben.

Die bildliche Darstellung auf dem Bauche des Gefässes, welche sich durch ungewöhnliche Grösse auszeichnete, ist oben durch einen Ornamentstreifen begrenzt, welcher aus zwei ineinander geordneten Reihen gleichschenkelig gestreckter Dreiecke besteht, die ihre Spitzen nach unten kehren. Die Reihe der grösseren ist durch einen Wechsel von weisser und schwarzer Farbe hervorgehoben. Das Ornament repräsentirt eine der zahlreichen Uebergangsformen aus den Dreieckssystemen des geometrischen Stiles zur vegetabilischen Kelchform, welche im Laufe der Entwicklung sich am untern Bauchende der Gefässe fixirt und hier ihre typische Bedeutung erhält. Seiner Orientirung und örtlichen Verwendung nach ist es vielleicht schon hier vegetabilisch gedacht, kymationartig, als ein doppelter Kranz überfallender Blattspitzen. Abgetrennt ist es nach unten durch drei parallele Linien, mit deren unterster ein herabhängendes Wellenornament wie auf n. 2 verbunden war.

Von der figürlichen Darstellung ist nur der hintere Theil eines bärtigen Kopfes vorhanden. Er hat lang im Nacken herabfallendes, quer gewelltes Haar und eine rothe Binde umlaufend über dem Ohre. Am Halse ist noch ein Stück Gewand sichtbar mit einem Muster von  $\Sigma$  Reihen. Das Ohr ist schematisch wie eine altionische Volute gezeichnet. Vom Anfange der Namensbeischrift sind nur zwei Buchstaben AA erhalten.

N. 2 Scherbe aus Phaleron, die sich 1868 in einer athenischen Privatsammlung befand, deren Besitzer sie, wie ich bei einem zweiten Besuche im Jahre 1875 von ihm erfuhr, inzwischen veräussert hatte. Die Farben sind die nemlichen wie auf dem vorhergehenden Stücke, doch fehlt jede Spur von Weiss und der Thon ist intensiver rothgelb, ein Unterschied, den die polychrome Reproduktion nicht berücksichtigte. Das Profil der Scherbe hat ungefähr die Gestalt, welche die beistehende Vignette zeigt, und deutet möglicher Weise auf eine Gefässform mit aufsitzendem Deckel<sup>531)</sup>.

Der im Profil einspringende obere Theil des Fragmentes ist thonroth, die Bemalung beginnt erst von der untern Kante desselben abwärts. Sichtbar ist links der obere Theil eines nach rechts fliegenden und rechts-



<sup>529)</sup> Mon. ined. d. inst. VIII 40, 1. Vergl. Cesnola-Stern Cypern Taf. LXVIII, und Conze Vasen von Melos Taf. I 1, wo aber der Hals höher ist.

<sup>530)</sup> Vergl. z. B. die Vasenfragmente Schliemann Mykenae Taf. X. Conze Vasen von Melos Taf. IV. Zur

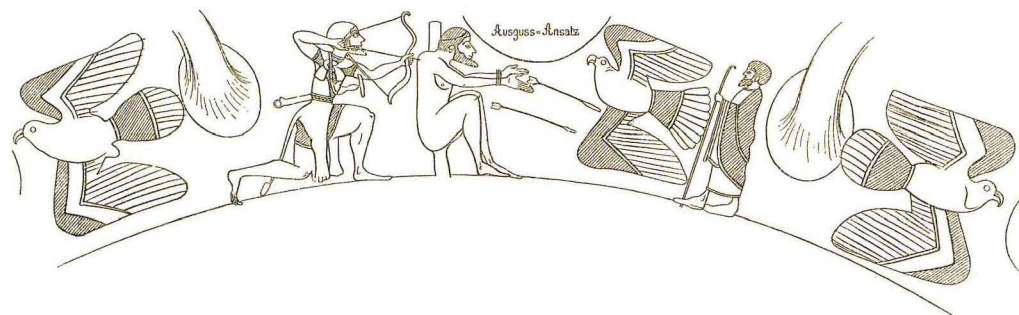
Geschichte der Anfänge griechischer Kunst Taf. VII 2, Taf. X 4. Lau griech. Vasen Taf. I 1. — Hesiod. scut. Here. v. 314 folg.

<sup>531)</sup> Etwa wie Cesnola-Stern Cypern Taf. V 2; vergl. Cesnola Salamina p. 258 n. 248.



her von Pfeilen getroffenen grossen Vogels. Sein Kopf muss tief gesenkt gewesen sein, der rothe nach unten ausgeronnene Fleck neben dem Pfeil, der den emporgeschwungenen Flügel durchbohrt, scheint zufällig entstanden zu sein. In unmittelbarer Nähe rechts neben dem Vogel sieht man den obern Theil eines ihm zugewandten bärtigen Kopfes und über ihm das Ende eines etwas schräg abstehenden cylindrischen Gegenstandes. Den Kopf umgibt ein in mehrere oblonge Felder getheilter bandartiger Schmuck, die Nase ist etwas gebogen, eine Andeutung des Nasenflügels fehlt, das Gesicht ist roth gemalt, das Auge schwarz mit der gravirten Innenzeichnung von zwei concentrischen Kreisen<sup>532)</sup>. Im Malgrunde die gleichen Ornamente, ein Wellenband an der obern abschliessenden Randlinie, zwei etwas länger gehaltene parallele Zickzackstreifen, zwei Mal die Rosette, welche hier aus fünf kreisförmig um einen kleinern mittlern angeordneten Punkten besteht, und ein Ornament von vier zu einem Quadrat zusammengefügt Blättern.

Das Erhaltene erlaubt die Darstellung zu bestimmen. Der bärtige Kopf kann der bogenschiessenden Figur nicht angehört haben, der Bogenschütze befand sich nothwendig rechter Hand, so dass die Figur von welcher der bärtige Kopf übrig geblieben ist, zwischen ihm und dem Vogel stand. Schon dieser Umstand und noch mehr die Nähe und die Haltung des grossen Vogels leiten auf Prometheus. Die zuletzt von Otto Jahn veröffentlichten schwarzfigurigen Vasendarstellungen<sup>533)</sup> des an den Pfahl gefesselten Prometheus, von denen ich das Berliner Exemplar nach einer durch M. Fränkel freundlichst vermittelten neuen Zeichnung



verkleinert hier wiederhole, bieten in entgegengesetzter Reihenfolge thatsächlich die nemlichen Elemente der Composition. In dem Reste unterhalb der beiden Zickzacklinien ist vielleicht noch das obere Ende vom Bogen des Herakles zu erkennen.

Technik und Decoration sind bei beiden Scherben in allem Wesentlichen identisch, sie gehören der nemlichen Zeit und dem nemlichen Ortsbetrieb an. Uebereinstimmend ist die aus Aigina stammende schöne Schüssel des Berliner Museums, welche Furtwängler kürzlich erläutert hat<sup>534)</sup>. Das durch dieses Gefäss gewonnene Bild einer Entwicklungsstufe der keramischen Malerei, welche den durch ein gleichartiges aber reicheres Ornamentensystem ausgezeichneten melischen Vasen verwandt ist und älter erscheint als der Stil der Françoisvase, bestätigen und erweitern die beiden wichtigen Fragmente.

N. 3 von einer 0<sup>m</sup>,2 hohen Kelebe aus Kythnos in einer Privatsammlung zu Athen. Nachlässige Malerei mit reichlich aufgesetztem Weiss; weiss ist der Körper des Greifen und der Amazonenschild. Auf dem Revers zwei unausgeführte Mantelfiguren.

Eine berittene Amazone in orientalischem Costüm kämpft mit eingelegter Lanze gegen

<sup>532)</sup> Irrthümlich hat hier in der Reproduction die gravirte Innenzeichnung die Farbe des Malgrundes statt der lichtereren Farbe des Thones erhalten.

<sup>533)</sup> Arch. Zeit. 1858 Taf. CXIV p. 165 folg. Vergl. Puchstein arch. Zeit. 1867 p. 217, Milehhofer Befreiung des Prometheus 42. Berliner Winkelmannsprogramm

p. 40, die Anfänge der Kunst in Griechenland p. 89. Fröhner musées de France p. 60 pl. XV 1. Ueber die Analogie der Andromedadarstellungen Trendelenburg ann. d. inst. 1872 p. 113 folg.

<sup>534)</sup> Furtwängler Arch. Zeit. 1882 Taf. 9, 10 p. 197 folg. Bronzefunde von Olympia p. 47, 3.

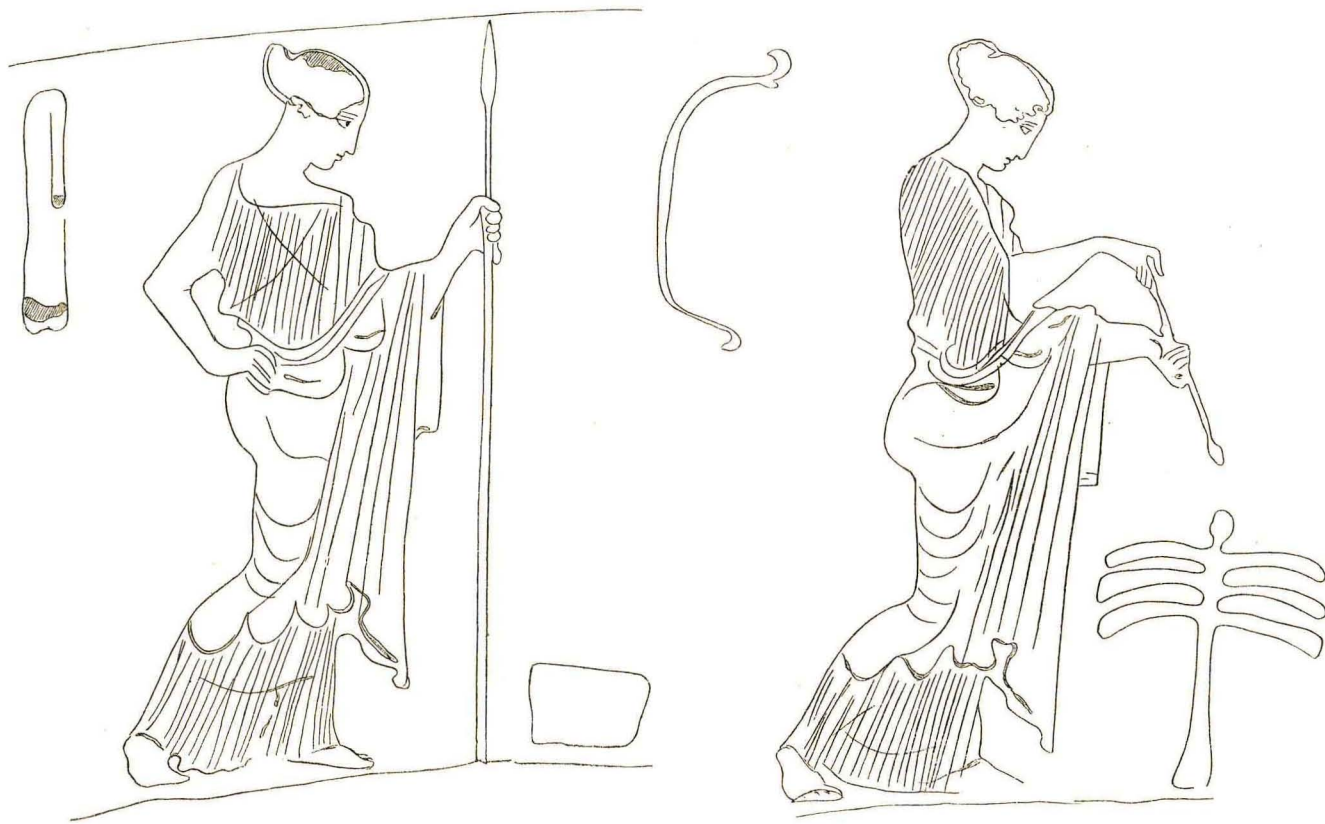


einen anspringenden Greifen. Die Darstellung wiederholt sich so ähnlich auf zahlreichen gleichgeformten Vasen, welche in der Krim, in Griechenland, in Kyrene und Italien gefunden worden sind, dass ihre Fabrik, wie Klügmann mit Recht bemerkt, »im Centrum des Kunsthandwerks ihrer Zeit« vorauszusetzen ist<sup>535</sup>).

## TAFEL LV

N. 1 von einem 0<sup>m</sup>,27 hohen, mehrfach gebrochenen rothfigurigen Lekythos aus Gela, der aus der Sammlung Vivenzio Deino in Terranova in den Besitz Adolf Klügmanns in Rom überging<sup>536</sup>).

Eine weibliche Figur, welche mit hohen Schuhen Chiton Thierfell und einem vom linken Arme herabhängenden Obergewande bekleidet ist, die rechte Hand an die Hüfte legt und mit der Linken einen Speer aufstützt, steht in ruhender Haltung mit gesenktem Kopfe vor einem Palmbaum. Im Grunde links ein Bogen; an dem Brustbande der Figur wird der Köcher voraussetzen sein. Ein fast identisches Exemplar dieser Vase findet sich im Museo nazionale zu Neapel<sup>537</sup>). Klügmann fasst die Figur als Artemis, Heydemann als Amazone auf; zum Vergleich auch für die folgenden beiden Bilder dieser Tafel veröffentliche ich beistehend die Zeichnungen zweier rothfigurigen Lekythen im British Museum (1. 2) und wiederhole das Bild eines von Stephani<sup>538</sup>) veröffentlichten Lekythos der k. Ermitage (3)<sup>539</sup>).



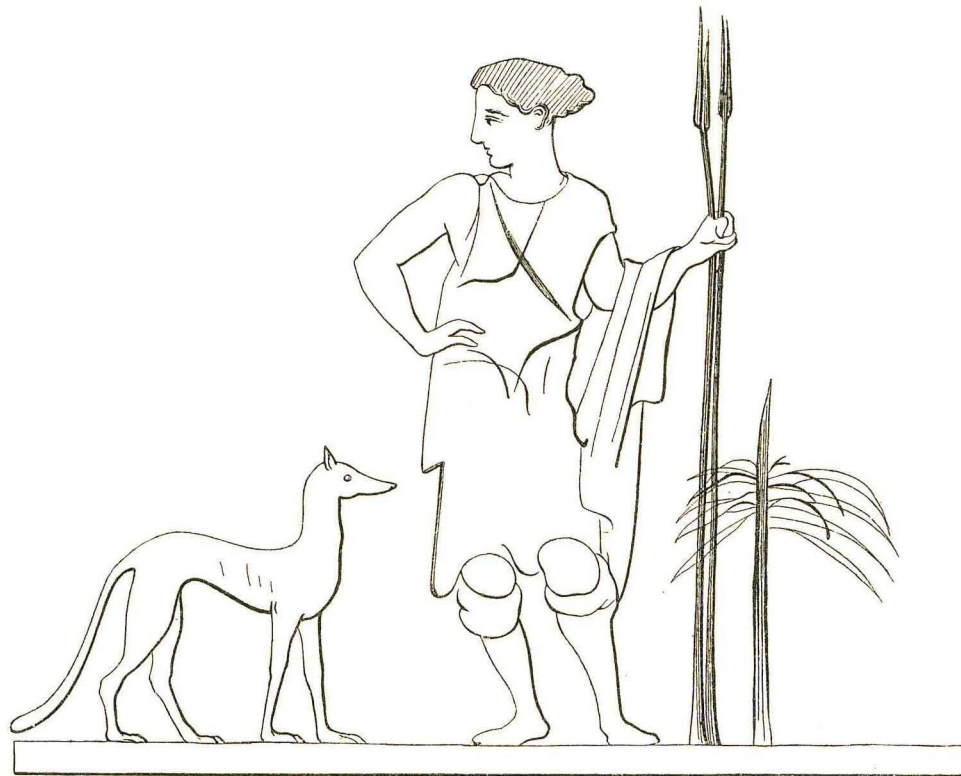
<sup>535</sup>) Vergl. Stephani C. R. 1864 p. 84 folg., Klügmann Amazonen p. 55.

<sup>536</sup>) Klügmann bull. d. inst. 1868 p. 85, 1870 p. 6.

<sup>537</sup>) Heydemann Vasensammlung n. 1997.

<sup>538</sup>) Stephani C. R. 1868 p. 66 und 19, 1.

<sup>539</sup>) Vergl. Panofka cabinet Pourtalès-Gorgier pl. XXI und die Terracotten arch. Zeit. 1881 p. 253 und de Witte et F. Lenormant collection Lecuyer pl. S 1.



N. 2 von einem rothfigurigen am Halse restaurirten Lekythos der Sammlung San Martino bei Palermo.

Eine weibliche Figur, die mit Anaxyriden, einer orientalischen Mütze, einem bis zu den Knien reichenden Chiton und über diesem mit einem zweiten mehrfach verzierten kürzeren bekleidet ist, steht en face nach links vor einer niedrigen Stele, welche in flüchtiger Contourzeichnung am Boden angedeutet ist; wie redend streckt sie die rechte Hand vor und stützt mit der Linken eine Lanze auf, an der Hüfte trägt sie Köcher und Bogen.

N. 3 von einem 0<sup>m</sup>,28 hohen rothfigurigen Lekythos aus Kamarina, welcher mehrfach gebrochen und am Fuss restaurirt ist, im Museo Biscari zu Catania.

Eine mit langem Chiton und Himation bekleidete weibliche Figur, die in der Linken eine Lanze hält, steht vor einer niedrigen Stele, über die sie aus einer Schale Flüssigkeit ausgiesst. Im Grunde aufgehängt eine Binde.

N. 4 rothfigurige Scherbe eines bauchigen Gefässes, von ausserordentlicher in der lithographischen Reproduction kaum annähernd erreichter Schönheit, 1868 in einer athenischen Privatsammlung befindlich, in der ich sie bei einem zweiten Besuch derselben im Jahre 1875 nicht mehr vorfand. Die Zeichnung ist auf der Tafel nicht richtig orientirt.

Ein mit Haube und ärmellosem Chiton bekleidetes Mädchen reicht mit beiden Händen einen gefüllten Kantharos einer männlichen Figur, die ihr die Hand entgegenstreckt<sup>540</sup>).

N. 5<sup>a</sup>, 5<sup>b</sup> von einer 0<sup>m</sup>,4 hohen rothfigurigen Amphora aus Gela in der Sammlung Navarra in Terranova<sup>541</sup>).

Ein mit doppeltem Gewande bekleidetes Mädchen steht neben einem Stuhle nach rechts und hält in der vorgestreckten rechten Hand einen Lekythos, vor ihr auf dem Boden ein undeutlich gezeichneter Vogel (Rebhuhn?), und über ihm zwei Zeilen Buchstaben. Auf der Rückseite schreitet in gleicher Richtung ein Mädchen in langem Chiton, eingehüllt in einen Mantel, der auch ihre Arme und das Untergesicht verdeckt; am Boden vor ihr eine niedrige Stele.

<sup>540</sup>) Vergl. Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. XXI.

<sup>541</sup>) Bull. d. inst. 1867 p. 235.



N. 6 Scherbe eines rothfigurigen bauchigen Gefässes, welche aus einer athenischen Privatsammlung in die archäologische Sammlung der deutschen Universität in Prag überging. Ein mit Aermelchiton und Mantel bekleidetes Mädchen im Begriff aus einer Oinochoe in eine Schale einzuschenken. Die Falten des Aermels sind mit Firnisverdünnung ausgeführt, Spuren der Vorzeichnung überall erhalten.

## TAFEL LVI

Die folgenden Tafeln, welche Reliefvasen enthalten, die ich im römischen Kunsthandel und in Athen in den Jahren 1866—68 kennen lernte, wollen einen Beitrag bieten zur Lösung einer Aufgabe, die allein in grösserem Zusammenhange erspriesslich versucht werden kann, einer umfassenden Behandlung der Reliefdecoration auf antiken Gefässen. Die verschiedene Technik der Reliefvasen ist noch nicht erschöpfend beobachtet<sup>542)</sup>, und eine Untersuchung der einzelnen örtlich wie zeitlich sich scheidenden Fabricationsgruppen und ihres durchgängigen Abhängigkeitsverhältnisses zur Metallurgie<sup>543)</sup> verspricht in kunstgeschichtlicher Hinsicht wichtige Ergebnisse.

Tafel LVI reproducirt nach Zeichnungen des Kupferstechers Herrn Louis Schulz zwei schwarz gefirnisste Calener Schalen aus Corneto<sup>544)</sup> in Form der *μεσόμφολος φιάλη*<sup>545)</sup>, welche vielfach gebrochen, aber bis auf einige unwesentliche Stücke vollständig wieder zusammengesetzt waren und sich jetzt in der Sammlung der k. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg befinden.

N. 1 in einem Streifen um den Umbilicus *L·CANOLEIOS·L·F·FECIT·CALENOS*; die Querstriche im *Λ* sind schwach aber sicher erkennbar. Den Schriftstreifen umgibt ein Wellenornament und über diesem ein in den meisten Details, wie bei dieser Technik natürlich ist, undeutliches Relief, das aus einer Hohlform gewonnen ist, die aus zusammengesetzten einzelnen Stempeln gefertigt war. Dargestellt ist mit zwölf Stempeln eine bakchische Procession in zwanzig Figuren, welche vielfach an bekannte Typen römischer Sarkophagreliefs erinnern; die Zwischenräume der Composition sind mit kleinen Rosetten ausgefüllt. Den Ausgangs- und Zielpunkt des Zuges bildet ein perspectivisch gestellter viersäuliger Bau mit auffallend hohem Giebeldach, der auf einer undeutlich verzierten viereckigen Basis steht und im Giebelfelde eine Palmette trägt. Dann folgt nach rechts:

a) wahrscheinlich ein Satyr, der auf den Schultern ein vierfüssiges Thier trägt;

<sup>542)</sup> Zuletzt H. Blümner *Technologie der Gewerbe und Künste* II p. 98 folg. Das Berliner Museum besitzt eine Reihe von Terracottaformen kleinasiatischen Fundorts, theilweise mit gebogener Grundfläche, einzelne Figuren darstellend, welche zum Aufsetzen auf Gefässe bestimmt waren.

<sup>543)</sup> Plin. nat. hist. 33, 157 spricht von Abformung metallener Vasen. Mit dem daselbst genannten Werke des Pytheas »Ulixes et Diomedes erant in phialae emblemate Palladium subripientes« lässt sich das Reliefmedaillon einer Terracottalampe (Klein archäolog. - epigr. Mittheil. aus Oesterreich III p. 37) und ein Gefässrelief (de Witte cat. Durand n. 1378 = Heydemann 7. Winkelmannsprogramm III 5) vergleichen.

<sup>544)</sup> Bull. d. inst. 1866 p. 241 folg. Das daselbst gegebene Verzeichniss ist weitergeführt von Wilmanns ephem. epigr. I p. 8 folg. Garrucci syll. inscript. lat. p. 149 n. 498 folg. Fröhner musées de France p. 48 folg.

Stephani C. R. 1874 p. 90 folg. — Ueber die Fabrication von Cales Gamurrini bull. d. inst. 1874 p. 82 folg. — Neue Schalen mit dem Namen des Canoleius bull. d. inst. 1874 p. 146 (ann. 1875 tav. d'agg. N) 1879 p. 82, revue archéol. 1880 I p. 116; des Popilius bull. d. inst. 1875 p. 176, 1881 p. 94; des Atilius bull. d. inst. 1874 p. 88. vergl. 1880 p. 18, 1881 p. 149, 1882 p. 4. — Gefunden sind diese Calener Vasen bisher lediglich in Italien. Von einer Schale mit Darstellung der Scylla und der Inschrift *L·GABINIO* (Caylus recueil III pl. 22, 4 im Gegensinne = Mon. in. d. inst. III 52, 2 nach neuer Zeichnung des Originals) gibt Caylus allerdings sicilische Provenienz an, vermuthlich aber nur, weil es aus der Sammlung Pancrazis stammte, der es in seinen *antichità Siciliane Napoli 1751 I Tafel zu p. 7 n. VII Anm. 4* aus seiner Sammlung ohne Angabe eines Fundortes publicirt hatte.

<sup>545)</sup> Athen. XI p. 501 d, Löscheke arch. Zeit. 1881 p. 37 folg.



- b) eine das Tambourin schlagende Bakchantin mit erhobenem Kopf und leichtem Gewandumwurf;
- c) eine ähnliche Figur, die indessen zu stehen scheint und eine schlanke fusslose Amphora in die Höhe hält;
- d) eine unbedeckte Gestalt, welche im Vorwärtsschreiten sich mit erhobenem Arm nach links zurückbiegt und an der linken Seite eine grosse Kithara trägt;
- e) eine den Stempeln b und c verwandte Figur, welche die Doppelflöten bläst;
- f) eine von rückwärts gesehene nackte Gestalt, die mit ausgebreiteten Armen zu springen scheint und auf dem Rücken einen undeutlichen köcherartigen Gegenstand trägt;
- g) eine mit kurzem gegürteten Chiton bekleidete Figur en face, welche beide Hände an die Brust legt;
- h) eine weibliche Figur im langen Chiton, die in der Rechten Fackel oder Lanze und am linken Arm ein Schild trägt;
- i) eine Figur, die ein schweres Gefäss zu tragen scheint;
- k) eine langbekleidete an Kitharspieler erinnernde Figur;
- l) Wiederholung des Stempels d;
- m) eine stehende nackte Gestalt, die in der Rechten eine Kanne hält;
- n) Wiederholung von Stempel g;
- o) Wiederholung von Stempel c;
- p) Wiederholung von Stempel a;
- q) Wiederholung von Stempel e;
- r) Wiederholung von Stempel b;
- s) Gruppe des trunkenen Dionysos oder Seilen, der von einer Mainade und einem Satyr unterstützt wird.

Nächste Analogien aus der Metallindustrie bieten die Goldschale von Petrossa im Museum von Bukarest<sup>546)</sup> und die berühmte Goldschale von Rennes in der Nationalbibliothek zu Paris<sup>547)</sup>.

N. 2 um den Umbilicus läuft ein eierstabartiges Blattornament und über diesem die Inschrift *RETVS. CABINIO. C. S. CALEBVS. FECIT. E.*, deren Anfang und Ende durch eine Reihe von zwölf kleinen Rosetten getrennt ist<sup>548)</sup>. Die Inschrift umgibt ein Kranz von 16 freistylisirten grossen und 16 kleineren Blättern, zwischen deren Enden eine weitere Doppelreihe blattartiger Ornamente eingeordnet ist, welche durch geringere Detaillirung zurücktritt. Identische oder sehr ähnliche Exemplare, von denen eines die Inschrift vollständig, ein anderes ohne den räthselhaften Schlussbuchstaben E wiederholt, kamen später in Corneto zum Vorschein<sup>549)</sup>; andere ohne Inschrift finden sich im Louvre aus dem Museo Campana, im Musée Fol<sup>550)</sup> und sicher in manchen andern Sammlungen. Zu vergleichen ist eine Silberschale des Florentiner Museums<sup>551)</sup>.

Garrucci wollte 'feci te', Theodor Mommsen 'fecit testam' lesen. Da indessen auf anderen Exemplaren deutlich nur *FECIT* steht, so wird ein Fehler der Inschrift anzunehmen sein, der sich um so leichter erklärt, da offenbar auch die Inschriften dieser Fabrikate öfters sogut wie ihr figürlicher Schmuck durch zusammengesetzte einzelne Stempel, also mit beweglichen Lettern, hergestellt wurden. Dieser merkwürdige Umstand, auf den namentlich das

<sup>546)</sup> Arneth Monum. des k. k. Münz- und Antikensabinetes in Wien Beil. V p. 85, arch. Zeit. 1871 Taf. 52.

<sup>547)</sup> Millin monum. ant. ined. I 24 p. 225, Chabouillet catal. génér. n. 2537.

<sup>548)</sup> Von den letzten beiden Buchstaben der Inschrift, die mir bei der Zusammensetzung des Gefässes gelitten zu haben schienen, bemerkt Stephani a. a. O. nach einer

neuen Untersuchung, dass sie vollkommen deutlich seien, wie sie auch der Zeichner so gesehen hat.

<sup>549)</sup> Henzen bull. d. inst. 1871 p. 153, Helbig bull. d. inst. 1876 p. 15.

<sup>550)</sup> Cat. du Musée Fol I p. 38 n. 146, mit nur vierzehn grossen, überdies einfacher gehaltenen Blättern.

<sup>551)</sup> Inghirami Mon. Etr. VI tav. B, citirt von Stephani a. a. O.



häufige Vorkommen versetzter, irrtümlich wiederholter oder umgestellter Buchstaben und die eigenthümlich schwankende lockere und unregelmässige Art ihrer Aneinanderreihung, wie sie auch hier zu bemerken ist, deutlich hinweisen, ist schon seit langer Zeit, wiederholt und unabhängig, von Verschiedenen beobachtet worden, wie es scheint zuerst von Passeri<sup>552</sup>).

Wie Wilmanns bemerkte, kommt der Name Retus mehrfach in unteritalischen Inschriften in der Schreibung Rhetus vor. Die Siglen C. S. sind 'Gai servus', 'cum suis' oder 'cum servis' gelesen worden<sup>553</sup>). Nach epigraphischen Kriterien fällt der Beginn dieser Calener Thonindustrie gegen das Ende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts<sup>554</sup>). Mit diesem Zeitansatz stimmen die mannigfachen Beziehungen, die sich einerseits zu pompejanischen Wandmalereien, andererseits zu etruskischen Urnen und Spiegelkapseln ergeben.

## TAFEL LVII

Die Zeichnungen dieser und der folgenden Tafel reproduciren Embleme schwarzegefirnisster Calener Schalen, welche Herr Kupferstecher Louis Schulz im Frühjahr 1868 in der Sammlung Alessandro Castellanis für mich zeichnete. Seither sind dieselben sämmtlich in das British Museum übergegangen.

N. 1. In der Mitte steht unbekleidet Eros mit beiden erhobenen Händen auf dem Kopfe einen Topf haltend, aus welchem ein hohes buschiges Blumengewächs emporsteht. Zu beiden Seiten zwei Frauen, welche ein Gewand am Unterkörper tragen. Diejenige zur Rechten scheint auf Felsen zu sitzen, während die andere den linken Fuss auf einen Altar oder eine Stele setzt und in vorgebeugter Stellung mit der rechten Hand nach dem Topfgewächs greift. Ein zweites schlechter erhaltenes Exemplar im British Museum, ein drittes im österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien, im Louvre eine voll erhaltene Schale aus dem Museo Campana, mit Palmetten rings um das Relief<sup>555</sup>).

Die nicht deutlich sich aussprechende Situation des Bildes steht möglicher Weise in Bezug zu einem Brauche der Adonisfeste, bei denen bekanntlich Topfgewächse eine besondere Rolle spielten<sup>556</sup>).

N. 2. Links sitzt auf Felsen eine bekleidete weibliche Gestalt, welche ruhend den linken Arm aufstützt und mit der Rechten auf ihrem Schoosse eine Leier hält; sie blickt zu einem wie es scheint bekränzten unbekleideten Jüngling auf, der auf sie herabsieht und mit dem rechten Arme auf ihrer linken Schulter lehnt, während er mit der Linken ein undeutliches Geräth, vermuthlich gleichfalls eine Leier, gegen die Hüfte stützt.

Zwei Exemplare im Louvre wie alle ferner daselbst zu erwähnenden aus dem Museo Campana<sup>557</sup>), ein viertes in der Sammlung Piot, beschrieben als: »Apollon debout, appuyé sur l'épaule d'une Muse assise qui joue de la lire«<sup>558</sup>). Diese Erklärung trifft schwerlich das

<sup>552</sup>) Passeri *Lucernae fictiles* I p. XII. Belege aus älterer Literatur bei Zell *Handbuch der Epigraphik* II p. 336, 9 und 16. Vergl. *Philologus* XXVII p. 493; Josef Kamp *epigr. Anticaglien* in Köln 1869 p. 9, *arch. Zeit.* 1876 p. 172; A. Dumont *compte rendu de l'acad. d. inscript.* Paris 1868 p. 312, *inscriptions céramiques* Paris 1872 p. 395 folg.; *Revue archéol.* 1878 I p. 125; Wieseler *Antiken in der südwestlichen Schweiz und Turin*, *Nachrichten der k. Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen* 1877 p. 669.

<sup>553</sup>) Th. Mommsen *ephem. epigr.* I p. 10.

<sup>554</sup>) Marquardt *Handbuch der römischen Alterthümer* VII 2 p. 640.

<sup>555</sup>) *Cataloghi del museo Campana* Cl. 1 Serie VIII e IX Sala J n. 147.

<sup>556</sup>) K. F. Hermann *griech. Privatalterthümer von Blümner* p. 107; vergl. *Mau bull. d. inst.* 1875 p. 96; Heydemann *arch. Zeit.* 1872 p. 65; U. Köhler *Mittheil. des arch. Inst. in Athen* VIII p. 4 folg. Taf. I.

<sup>557</sup>) *Catal. d. museo Campana a. a. O.* n. 239.

<sup>558</sup>) Fr. Lenormant *collection Piot* p. 41 n. 128. Vergl. Brizio *pitture e sepolcri scoperti sull' Esquilino* p. 8, *Robert ann. d. inst.* 1878 p. 236, 1.



Richtige. Die fein zugespitzte stimmungsvolle Situation des Bildes, eine Pause des gemeinsamen Saitenspiels, die der junge Gott zu vertraulicher Unterredung und Annäherung benutzt, während die abgewandte Haltung des Mädchens auf Widerstreben schliessen lässt, erinnert vielmehr an spätere Daphnedarstellungen, in denen Apoll durch Musik die Geliebte zu gewinnen sucht. Wie Dilthey gezeigt hat, liegt ihnen eine Behandlung des Mythos in der alexandrinischen Poesie zu Grunde, welche zugleich »aus dem Verkehr des musicirenden Gottes mit der Nymphe die musisch-mantische Kraft der 'amantes carmina laurus' (Statius)« herleitete<sup>559)</sup> und daher eine Schilderung des Verhältnisses in musikalischem Unterricht begreiflich machen könnte.

N. 3. Ein Jüngling (Apollon?) in hohen Stiefeln und einer Chlamys, die ihm vom linken Arm herabfällt, entfernt sich in heftiger Bewegung nach links von einem Altare, auf dem sich ein bindenumwundener Omphalos befindet, indem er in der Linken den Bogen hält und mit der Rechten über der Achsel aus dem Köcher, auf den ein quer über seine Brust laufendes Band schliessen lässt, einen Pfeil zu heben scheint. Hinter dem Altare rechts eine mit einem ärmellosen gegürteten Chiton bekleidete weibliche Figur (Marpessa?) in aufgeregter Haltung, mit der Linken einen Zipfel des Gewandes fassend und die Rechte wie zur Abwehr gegen den Bogenschützen streckend. Im Grunde rückläufig:  $\text{ϢΛΘ.Ω}$  C. Gabinius.

IV

N. 4. Ein jugendlicher Triton nach links, dessen Fischleib an den Hüften ein grosser Kranz blattartiger Flossen grossentheils verdeckt, trägt hinter seinem Rücken eine unterwärts bekleidete Nereide, die sich mit dem rechten Ellenbogen auf seine linke Schulter stützt und die linke Hand vielleicht ein Gewandende fassend nach rechts ausstreckt. Mit beiden vorgestreckten Händen hält er, wie es scheint, eine grosse Fackel. Im Grunde eine zweite ähnliche Fackel, drei Rosetten und ein grösseres undeutliches Füllstück über dem Kopfe des Triton, das mir vor dem Original von einem Delphin herrühren zu können schien. Unter dem Triton K·ATILIO.

N. 5. Fragment, über welches offenbar ein in die k. Ermitage zu St. Petersburg übergegangenes Exemplar der Sammlung Campana<sup>560)</sup> Aufschluss gibt. Stephani beschreibt dasselbe als »Gruppe eines nach links sitzenden Jünglings, dessen Gewand auf den Schooss herabgefallen ist und der mit der Rechten einen Schild emporhält, und einer Frau, die, mit Ober- und Untergewand bekleidet, mit überschlagenen Beinen vor ihm und nach ihm hingewendet steht«, Thetis und Achill.

N. 6. Nach rechts kniet auf einem Felsen, der durch eine an ihn lehrende Fackel als Altar charakterisirt ist, ein Jüngling mit gezücktem Schwert in Vertheidigung (Paris). Er trägt eine spitz endende Kopfbedeckung, Schnürstiefel und eine im Rücken flatternde Chlamys; aus seinem linken nicht deutlich ausgedrückten Arme geht ein schmales schlankes Attribut in die Höhe, in welchem nach Maassgabe der auf die Wiedererkennung des Paris bezüglichen etruskischen Urnen- und Spiegelreliefs der für diese Scene typische Palmzweig vorausgesetzt werden darf. Im Rücken des Paris links in angreifender Stellung mit gezücktem Schwert ein Jüngling in enganliegendem Gewande und deutlicher phrygischer Mütze (Deiphobos). Im Grunde rechts Q·V·C mit undeutlichen Resten weiterer Buchstaben. Ein zweites Exemplar ist durch eine Erwähnung Eduard Gerhards<sup>561)</sup> bekannt.

Während auf den zahlreichen Urnen Paris weitaus in der Regel nach links auf dem Altar kniet, zeigt ihn in gleicher Richtung wie hier das Relief einer in zahlreichen Wieder-

<sup>559)</sup> Dilthey Jahrbücher des Vereines von Alterthumsfreunden im Rheinlande 1872 p. 60.

<sup>560)</sup> Catal. Campana a. a. O. n. 169, Stephani Vasensammlung der k. Ermitage n. 871.

<sup>561)</sup> E. Gerhard etruskische Spiegel I p. 87, 117.



holungen bekannten Spiegelkapsel<sup>562</sup>). Auch sonst stimmt dasselbe selbst in untergeordneten Einzelheiten der Composition so vielfach überein, dass sich als gemeinsame Grundlage ein bestimmtes torentisches Original verräth. Allerdings ist das Relief der Spiegelkapsel rechts erweitert durch eine dritte Figur mit geschwungener Bipennis, welche Schlie auf Cassandra bezog, wofür hier kein Raum bleibt; indessen kann dieses Fehlen nur für zufällig gelten, da die Composition erst mit jener Figur ihren vollen künstlerischen Abschluss erhält, der bei einer etwas grösseren Fassung des Reliefrundes auch hier nicht unmöglich gewesen wäre.

N. 7. Eine unbedeckte weibliche Figur zieht einen sich sträubenden nackten Jüngling auf ihr Lager nieder. Links auf einem runden Piedestal eine Statue in langem Gewand mit Fell über der Brust, die in der Linken ein Stabattribut und mit der gesenkten Rechten etwa ein Gefäss zu halten scheint. Ein zweites Exemplar in der Sammlung Piot, ein drittes aus der Sammlung Dodwell im Münchener Antiquarium.

N. 8. Ein Jüngling, dem ein Gewand von der linken Achsel nach vorn und hinten herabfällt, setzt nach rechts weitausschreitend den linken Fuss auf ein aus dem Boden ragendes Volutencapitäl und hält, indem er zurückblickt, nach rechts vor sich mit beiden Händen ein grosses Geräth, welches einem Thymiaterion oder einem Dreifusse ähnelt. Die Linien über dem Kopfe der Figur, welche den Schein einer Kopfbedeckung erwecken, rühren vom Eindruck des geformten Reliefs auf den Boden der Schale her. Links im Grunde Spuren von Schrift, das Rund umsäumte ein Bandornament von Spiralen.

Ein zweites theilweise besser ausgedrücktes Exemplar der Sammlung Oppermann<sup>565</sup>) hat an der nemlichen Stelle die Aufschrift L. GABINIO und bestätigt das Capitäl; an dem rechten Schenkel der Figur kommt ein Dolch zum Vorschein, der aus einem horizontal den Leib umgebenden Gürtel herabhängt; auf dem Kopfe glaubte Fröhner ein Löwenfell sehen und danach den Dreifussraub des Herakles erkennen zu können, obwohl diese Erklärung einen Hauptzug des Bildes, das eigenthümliche Capitäl unter dem Fusse der Figur, unberücksichtigt lässt und sich mit Schwert und Gürtel nicht verträgt.

Ein von Fr. Lenormant veröffentlichtes drittes Exemplar<sup>566</sup>), auf dem die Figur schnurbärtig und der Gegenstand unter ihrem Fusse als ein abgehauener Kopf erschien, wurde auf einen Gallier im delphischen Heiligthume gedeutet.

Ein im Münchener Antiquarium befindliches viertes Exemplar der Sammlung Fogelberg hatte Leopold Julius die Güte zu untersuchen. Er bezeichnete es als identisch, »doch hinter dem Manne an Stelle der Inschrift ein Lorbeerzweig, offenbar zu einem jetzt abgebrochenen Lorbeerbaume oder Strauche gehörig. Von einer Kopfbedeckung habe ich nichts entdecken können. Der Gegenstand, den die Figur trägt, ist schmaler und dürfte ein Idol oder ein Dreifuss sein.«

N. 9. Eine unterwärts bekleidete weibliche Gestalt (Ge) sitzt auf einem Felsen nach links, indem sie die linke Hand aufstützt und mit der Rechten ein grosses Füllhorn, aus dem drei Früchte hervorsehen, im Schoosse hält. Auf ihren Knien sitzt ein nackter Erot, der das Füllhorn mithält; ein zweiter flattert im Grunde empor die erhobenen Arme gegen den Rand des Füllhornes ausstreckend.

<sup>562</sup>) Otto Jahn Beiträge p. 347, 61; Schlie ann. d. inst. 1869 p. 286 tav. d'agg. N; Meester de Ravestein musée de Ravestein III n. 822<sup>b</sup>.

<sup>563</sup>) Schlie Darstellungen des troischen Sagenkreises p. 16 folg.

<sup>564</sup>) Fr. Lenormant collection Piot p. 41 n. 128.

<sup>565</sup>) Fröhner musées de France pl. 14, 4 p. 49.

Vergl. Wieseler Göttingische gelehrte Anzeigen 1876 p. 1504 und Conze Zeitschr. für österr. Gymnasien 1875 p. 431, welche beide einen Gallier erkennen. — Eine Calener Schale des Louvre (Cataloghi Campana a a. O. n. 247) zeigt Herakles mit der hoch geschwungenen Keule gegen die sechsköpfige Hydra kämpfend; im Grunde  $\Delta$  und eine Rosette.

<sup>566</sup>) Revue archéol. 1872 I p. 153.



Fünf andere Exemplare: im Louvre, im österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien, im Museo comunale zu Triest, in der Sammlung Piot, im Antiquarium zu München<sup>567</sup>). Auch diese namentlich von römischen Sarkophagreliefs und Medaillons bekannte Composition<sup>568</sup>), in der das Emporstehen des Füllhorns aus dem Schoosse und die verschiedene Haltung der Knaben bedeutungsvoll erscheint, wird hellenistischen Ursprungs sein.

N. 10. Zwei unbekleidete männliche Figuren mit Leibgürteln in unverständlicher Situation. Die eine jugendlichere zur Rechten kniet mit dem linken Beine, unersichtlich worauf, und hält im linken nicht sichtbaren Arme eine grosse henkellose Vase mit geriefeltem Bauche. Die andere augenscheinlich bärtige schreitet mit vorgebeugtem Oberleibe, den rechten Arm zurückwendend, den linken niederstreckend.

Ein zweites Exemplar im Louvre, auf dem sich die Aufschrift ANCABIH (Gabinus?) befinden und die Figur links ein Schild halten soll<sup>569</sup>).

### TAFEL LVIII

N. 1. Die römische Wölfin mit den säugenden Knaben Romulus und Remus; über ihr der ruminalische Feigenbaum mit den von Mars und Rhea gesandten Vögeln picus und parra.

Zwei andere Exemplare im Musée d'armes et d'antiquités von Brüssel<sup>570</sup>), ein viertes in der kais. Ermitage zu St. Petersburg<sup>571</sup>).

Lehrreich ist ein Vergleich mit den wenigen sicher aus der republicanischen Zeit stammenden Darstellungen des Gegenstandes, welche Klügmann kürzlich behandelt hat<sup>572</sup>). Die Münzen, deren älteste, der Stadt Capua zugeschriebene, der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts d. St. angehört, zeigen die Wölfin übereinstimmend nach rechts gewandt, und mit Ausnahme des um 620 d. St. geschlagenen Denars des Sex. Pom. Fostlus, sämtlich ohne den Feigenbaum und die Vögel. In entgegengesetzter Richtung mit Feigenbaum und Vögeln, wie auf dem Relief, erscheint die Gruppe nur auf einem in Bolsena gefundenen etruskischen Spiegel, auf dem die Darstellung durch Beigabe anderer Figuren erweitert ist. Klügmann glaubte diesen Spiegel noch vor dem hannibalischen Krieg ansetzen zu können. Damit würde die ermittelte Zeit der Calener Schalenfabrication übereinstimmen, und es liegt kein Grund vor, gerade dieses Emblem, dessen sich Klügmann wie es scheint nur zufällig nicht erinnerte, erheblich später verfertigt zu glauben als die inschriftlich fixirten. Den gleichen Stoff auf alten Metallgefäßen scheint eine Stelle des Juvenal<sup>573</sup>) zu erweisen:

tunc rudis et Graias mirari nescius artes      100  
urbibus eversis praedarum in parte reperta  
magnorum artificum frangebatur pocula miles,  
ut phaleris gauderet equus caelataque cassis  
Romuleae simulacra ferae mansuescere iussae  
imperii fato, geminos sub rupe Quirinos,      105  
ac nudam effigiem clipeo venientis et hasta  
pendentisque dei perituro ostenderet hosti.

<sup>567</sup>) Cataloghi Campana a. a. O. n. 184; Hörnes archäol. epigr. Mittheil. aus Oesterreich III p. 72 n. 5; Fr. Lenormant coll. Piot p. 41 n. 128.

<sup>568</sup>) Zoega bassirilievi II p. 222, Wieseler Phaethon p. 70, Matz-Duhn antike Bildwerke in Rom II 2235 folg. 2716 folg. 3408, Fröhner médaillons romains p. 72, Arch. Zeit. 1860 T. 136, 5.

<sup>569</sup>) Cataloghi Campana a. a. O. n. 788.

<sup>570</sup>) De Witte bull. d. inst. 1867 p. 130 Anm., études sur les vases peints p. 102.

<sup>571</sup>) Cataloghi Campana a. a. O. n. 249, Stephani, Vasensammlung n. 866.

<sup>572</sup>) Klügmann ann. d. inst. 1879 p. 38 folg. Mon. in. d. inst. XI 3.

<sup>573</sup>) Juvenal sat. XI 100—107.



Man hat zwar hier den Dichter dahin verstanden, dass er ein Zerschneiden und Einschmelzen kostbarer Beutestücke und eine Neuverwendung des gewonnenen Edelmetalles zu kriegerischem Schmuck meine, eine Auffassung, die wohl nicht als unmöglich abzuweisen ist. Natürlicher schliesst sich aber dem Wortlaut der Stelle eine andere Erklärung an. Wie die bekannten Paterae mit altlateinischen Aufschriften *Accetia* pocolorum u. s. w. beweisen, können unter *pocula* Trinkschalen verstanden werden. Ihre als Einsatzstücke besonders gearbeiteten runden Reliefembleme bricht der barbarische Soldat aus und verwendet sie, wozu sie durch ihre Grösse und Form ohne Weiteres brauchbar waren, für Pferdephalerae und angenietet zu Helmzierden. Auch die Darstellung des zu Rhea Silvia herabschwebenden Mars ist aus Reliefmedaillons bekannt<sup>574</sup>).

N. 2 ein zweites Exemplar in der Sammlung Piot<sup>575</sup>), zwei andere besser erhaltene im Louvre<sup>576</sup>), ein fünftes im Museo comunale zu Triest<sup>577</sup>) das mir im Gipsabguss vorliegt, wonach ich hier eine neue Zeichnung mittheile.



In der Mitte steht in Vorderansicht eine graziös bewegte weibliche Gestalt in ungegürtetem feinem Chiton und um die Beine geschlungenem Himation, neben einem runden mit einer Guirlande geschmückten Piedestal, auf dessen Stufe sie den rechten Fuss zu setzen scheint, während sie die rechte Hand auf den obern Rand desselben stützt. Ihre linke Hand reicht sie einem rechts von ihr auf einem Pfau reitenden Flügelknaben, der sich wie in Angst vor dem umgewandten Kopfe des Vogels zu ihr hinwendet. Ein zweiter Erot fliegt im Grunde auf sie zu, von Gewand umflattert, auf der erhobenen Rechten einen Teller (?) mit hoch gehäuftem Inhalte haltend. Auf dem Piedestal steht eine langbekleidete Statue (Priapos?), deren Details nicht sicher zu erkennen sind. Unter der Guirlande über dem rechten Fusse der Frau kommt das Ende des Pfauenschweifes zum Vorschein.

Der Zusammenhang des Ganzen bestimmt die Hauptfigur als Aphrodite, wie ein verwandtes silbernes Reliefgrund des britischen Museums eine in der Mitte auf Felsen sitzende Aphrodite umgeben zeigt von Psyche, einem nackten Knaben, der einen Korb über dem Kopf hält, einem Schmetterling und zahlreichen anderen Attributen<sup>578</sup>). Dass der Pfau dem Culte der Aphrodite nicht fremd war, obgleich ein schriftliches Zeugnis dafür zu fehlen scheint,

<sup>574</sup>) Fröhner musées de France p. 57.

<sup>575</sup>) Fr. Lenormant collection Piot p. 41 n. f28  
»Venus debout, le haut du corps nu, ayant auprès d'elle un autel; un Amour enfantin vole en lui apportant une ombrelle; un autre est monté sur un cygne.«

<sup>576</sup>) Cataloghi Campana a. a. O. n. 179 und 227,

das letztere mit der Veränderung, dass die weibliche Figur die rechte Hand gegen eine hinter dem Altar stehende Säule erhebt.

<sup>577</sup>) Hörnes archäolog.-epigr. Mittheil. aus Oesterreich III p. 72 n. 6.

<sup>578</sup>) Birch Archaeologia XXXIV pl. 21.



macht seine Herkunft, seine Beziehung zum gestirnten Himmel und die alte Beziehung der Hera- und Aphroditendienste überhaupt wahrscheinlich<sup>579</sup>). Mit einem Schwane gepaart zeigt ihn ein Kyathos »ältesten Stiles« der Petersburger Ermitage<sup>580</sup>), mit Tauben auf Rankenornament die Malerei einer schönen griechischen Glasamphora von Kypros<sup>581</sup>). In einem pompejanischen Wandgemälde<sup>582</sup>) umringen ihn Eros und Psyche in einem durch eine Statuette der Nike bezeichneten Heiligthume. In einem andern Wandgemälde<sup>583</sup>), welches Attribute von Ares und Aphrodite auf Eros und Psyche zu vertheilen scheint, führt Eros Helm und Lanze, während Psyche den Pfau auf dem Arme trägt.

N. 3. Brustbild des Apollon, welcher die Leier spielt; er trägt einen Chiton mit langen Aermeln, und ein Obergewand, von dem über der linken Achsel ein Ende zum Vorschein kommt, seinen Kopf umgeben zwölf grosse Strahlen; ringsum Eierstab. Ein zweites Exemplar in der kais. Ermitage zu St. Petersburg<sup>584</sup>).

N. 4. Brustbild des Apollon, welcher die Leier spielt, in gleichem Schema, aber vollerer Formengebung und abweichender Behandlung des Kopfes, der von reicher Lockenfülle umspielt und von einem Diadem bekrönt nach rechts emporgewandt ist. Das Obergewand ist über der Brust gespannt; im Grund ein Kranz, zwei Fackeln (?) und ein Rest der Inschrift Ν.Α.Τ. (Atilius?). Ein zweites Exemplar mit einigen Veränderungen im Louvre<sup>585</sup>).

N. 5. Von einer Astragalenschnur eingefasstes Brustbild einer Bakchantin mit lose geordnetem Gewand, welches die linke Brust und Achsel frei lässt; im Haar, das in reicher Lockenfülle herabfällt, ein Epheukranz, zu dem zwei auf den Schultern ruhende Trauben zu gehören scheinen.

N. 6. Brustbildgruppe einer Bakchantin und eines ihr im Rücken stehenden Bakchanten oder Satyrn, in Schema und Formenbehandlung an pompejanische Medaillonbilder des dritten und vierten Stiles erinnernd<sup>586</sup>). Beide tragen eine Hypothymis im Haar. Das Mädchen, welches mit einem auf den linken Oberarm herabgleitenden Chiton und einem Brust und rechten Oberarm bedeckenden Obergewand bekleidet ist, wendet sich mit dem Kopfe und der erhobenen Rechten gegen den Jüngling zurück, der sie küssen will und mit der linken Hand ihre entblösste Brust fasst.

N. 7. Zwei Figuren übereinander in einer augenscheinlich durch einen Stempelfehler veranlassten unverständlichen Gruppierung. Man sieht in Vorderansicht einen behelmten und mit einer auf der Brust gespannten Chlamys bekleideten Jüngling, der mit dem rechten Bein auf einem viereckigen Altar kniet, mit der Rechten einen Stein wie zur Vertheidigung erhebt und einen grossen Krater mit geriefeltem Rande verkehrt in dem nicht sichtbaren linken Arm hält (vergl. Taf. LVII 10). Hinter ihm und zum Theil durch ihn verdeckt eine nackte männ-

<sup>579</sup>) Hehn Culturpflanzen und Hausthiere 4. A. p. 286 folg., Gubernatis-Hartmann Thiere der indogerm. Mythologie p. 587 folg. Vergl. Lucian de domo 11.

<sup>580</sup>) Stephani Vasensammlung n. 182; vergl. C. R. 1873, p. 67, 1.

<sup>581</sup>) Cesnola Salamina p. 172 fig. 158.

<sup>582</sup>) Helbig Wandgemälde n. 776.

<sup>583</sup>) Sogliano pitture murali Campane n. 396. Knaben auf Pfauen reitend statuarisch in Terracotta Bull. Nap. N. S. I tav. IV 13 p. 139 folg., bull. d. inst. 1864 p. 130, 6. Ein merkwürdiges Medaillon der jüngern Faustina (Fröhner médaillons romains p. 107) »un enfant nu, assis sur un paon, et, de chaque côté, un Curète«. Eros auf einem

von zwei Pfauen gezogenen Wagen Catal. Lecuyer n. 72, auf einem Pfau sitzend ebenda n. 10.

<sup>584</sup>) Cataloghi Campana a. a. O. n. 252. Stephani Vasensammlung n. 862, wo dreizehn Strahlen angegeben sind.

<sup>585</sup>) Cataloghi Campana a. a. O. n. 192.

<sup>586</sup>) Helbig Wandgemälde n. 511 'Büste eines Mädchens, welches mit zurückgelegtem Kopfe die R. über das Haupt eines Satyrjünglings legt, der sie auf die Wange küsst'; Sogliano pitture murali Campane n. 229 folg. Mau Geschichte der decorativen Wandmalerei in Pompeji p. 313. Helbig campanische Wandmalerei p. 251, der an Theokrit XXVII 49 erinnert.



liche Figur scheinbar niederfallend. Ueber dem sich nach rechts erhöhenden Boden, unter und neben dem knieenden undeutliche Erhebungen des Reliefs; rechts im Grunde ein schräg gestellter Speer.

Die knieende Figur ist auf einer im Louvre befindlichen Calener Schale in anderer Gruppierung wiederholt; rechts neben ihr eine weibliche Gestalt und unter ihr am Altar ein Todter<sup>587</sup>).

N. 8 höchst lebendig componirte Gruppe einer mit einem jungen Griechen kämpfenden Amazone. Der Grieche ist dem Pferde der Amazone in die Zügel gefallen, aber von ihr zu Boden geworfen und entwaffnet worden; er kniet in hilfloser Lage, den linken Arm von dem aufbäumenden Pferde emporgerissen, während die herabgesprungene Amazone ihn mit der Linken am Hinterkopfe packt, den rechten Fuss auf seinen rechten Oberschenkel setzt und mit gezücktem Schwert auf ihn eindringt. Die Amazone trägt hohe Stiefeln, einen langen Chiton, der die rechte Brust freilässt, einen schmalen Ueberwurf um den linken Arm und unter der rechten Hand flatternd, und eine phrygische Mütze; der Grieche eine auf der Brust gespannte, hinter seinem Rücken flatternde Chlamys. Im Grunde ΛΓΑ (Gabinus?)

Ein zweites Exemplar im Museo comunale zu Triest<sup>588</sup>).

### TAFEL LVIII


Die Zeichnungen dieser und der folgenden Tafeln rühren von dem Bildhauer Herrn Otto Menzel in Prag her und sind nach Gipsabgüssen gefertigt, die sich in der archäologischen Sammlung der dortigen deutschen Universität befinden. Die Originale stammen aus Megara und sind mit Ausnahme von LX 2 und LXI 4 sämmtlich im Varvakion<sup>589</sup>) und im Cultusministerium von Athen. Es sind halbkugelförmige schwarz gefirnisste Schalen ohne Fuss und Henkel, welche überaus dünn gearbeitet sind und auf der Aussenseite flache Basreliefs tragen. Auch im athenischen Kunsthandel und in athenischen Privatsammlungen sind mir ähnliche Fabricate oft aufgestossen. Gefässe von gleicher Form, Grösse und Technik, bald mit bald ohne schwarzen Firniss, zuweilen mit der Signatur griechischer und altlateinischer Töpfernamen versehen<sup>590</sup>), sind in Italien, namentlich oft in Etrurien zum Vorschein gekommen und finden sich fast in jeder grösseren Sammlung<sup>591</sup>). Fabrikate dieser Art wurden also ursprünglich aus Griechenland nach Italien importirt und dann hier nachgeahmt. Gewöhnlich werden sie als Samische Waare bezeichnet<sup>592</sup>). Ihre Provenienz wird jedoch in Athen fast immer und sicher als megarisch angegeben<sup>593</sup>). Danach wird man in ihnen die von Athenaios

<sup>587</sup>) Cataloghi Campana a. a. O. n. 178 »combattimento di due guerrieri contro una donna. Uno dei guerrieri giace sul suolo estinto, e l'altro è in atto anch' esso di soccombere.«

<sup>588</sup>) Hörnes archäolog.-epigr. Mittheil. aus Oesterreich III p. 77, welcher den abweichenden Zug hervorhebt, dass der Grieche mit der Rechten den Griff seines links hängenden Schwertes fasst.

<sup>589</sup>) Collignon catal. des vases peints n. 775 folg.; Dumont et Chaplain les céramiques de la Grèce propre pl. XXX. Vergl. Wieseler arch. Bericht über seine Reise nach Griechenland p. 62 folg.; Kumanudis Ephim. 1862 p. 10 folg.

<sup>590</sup>) Philologus XXVII p. 493. Helbig bull. d. inst. 1881 p. 94. Bull. 1866 p. 244 (C·P·O·P·I·X·I und Λ·Δ·P·I). Auf einem Exemplar im athenischen Kunsthandel, das einen Fries von Eroten und Kriegerfiguren

zeigte, stand ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΛ (sic!); auf einem andern mit vegetabilischem Ornament ΑΣΚΛΗΠΙ die nemliche Aufschrift, deren Ende durch ein Blatt überstempelt war; auf einem dritten . Ein Exemplar, das als in Melos gefunden bezeichnet wurde, trug die Aufschrift ΑΡΚΕCΙΑΑ. Auf einem Exemplar aus Cerveteri, das sich 1868 bei Agostino Castellani in Rom befand ΗΡΑΚΛΕΙΔ///; auf anderen italischen ΜΕΝΕΜΑΧΟΛ (bull. d. inst. 1866 p. 244, 1869 p. 176). Vergl. G. Hirschfeld arch. Zeit. 1873 p. 109, 6.

<sup>591</sup>) Vergl. z. B. Gerhard gesamm. Abhandl. Taf. XVIII 3, 4. Semper der Stil II p. 133.

<sup>592</sup>) Birch history of ancient pottery p. 554. Helbig bull. d. inst. 1868 p. 115. Körte bull. d. inst. 1877 p. 35 folg.

<sup>593</sup>) Als megarisch bezeichnet sie auch Dumont peint.



erwähnten megarischen Trinkgeschirre Gyalai erkennen dürfen<sup>594</sup>), um so mehr als diese Bezeichnung schlagend ihrer Form entspricht. Die Reliefs sind durchgängig sehr undeutlich ausgedrückt und nur auf eine allgemeine decorative Wirkung berechnet, die indessen meist sehr glücklich erreicht ist. Aus einer Vergleichung der einzelnen Exemplare ergibt sich, mit welcher Willkür die einzelnen Stempel zusammengesetzt und beliebig vertauscht wurden. Die Beschreibung hat sich daher auf eine Analyse der Compositionselemente zu beschränken.

N. 1<sup>a</sup>—1<sup>b</sup>. Das Centrum der Decoration bildet eine Rosette, welche ein grosser Kelch emporstehender und überfallender Akanthosblätter umgibt; darüber drei umlaufende Ornamentleisten, Sterne, ein Kymation und ein Maiander.

N. 2<sup>a</sup>—2<sup>c</sup> in der Mitte unten ein schlecht ausgedrücktes Gorgoneion, um welches spitzenartig ein doppelter Kranz von Akanthosblättern gelegt ist; darüber als Hauptzone eine Kampfdarstellung, in welcher vier verschiedene Stempel wiederholt sind:

- 1) ein Flüchtender, der mit beiden Händen ein in seinem Rücken aufbauschendes grosses Gewand hält,
- 2) ein galoppirendes Pferd mit einer reitenden Figur,
- 3) ein weit ausschreitender Jüngling mit flatterndem Gewand, der mit beiden Armen eine zu Boden sinkende unterwärts bekleidete weibliche Figur gefasst hält,
- 4) eine mit Chiton und flatterndem Mantel bekleidete weibliche Figur, die mit dem Schild einen zu Boden gesunkenen Jüngling beschützt.

Darüber eine Leiste von Spiralen und aufrecht stehende Palmetten.

N. 3<sup>a</sup>—3<sup>c</sup> unten in der Mitte Profilkopf des jugendlichen Herakles mit aufliegendem Kopfe des Löwenfelles<sup>595</sup>); das weitere Ornament entspricht demjenigen des vorhergehenden Stückes bis auf die Figuren der Hauptzone, in der sich vier Stempel wiederholen<sup>596</sup>):

- 1) fliegender Vogel, der einen Kranz trägt,
- 2) Athena nach rechts in langem Chiton, Kreuzbändern mit Gorgoneion, shawlartigem archaischem Obergewand, Helm und Schild, die Rechte wie zum Wurf erhebend,
- 3) grosser Dreifuss,
- 4) Athena in gleicher Haltung nach links.

## TAFEL LX

N. 1<sup>a</sup>—1<sup>c</sup> in der Mitte unten eine Rosette, welche ein Kranz dreifach übereinander angeordneter Akanthosblätter umgibt; oben umlaufend ein Eierstab und darüber abwechselnd gereiht Bukranien und Rosetten. In der Hauptzone ist in gleichen Abständen von einander viermal die Gruppe zweier symmetrisch anspringender Böcke wiederholt, zwischen denen sich ein geriefelter Krater und darüber ein fliegender Vogel befindet. Die vier Zwischenräume dieser Gruppe sind ausgefüllt durch die abwechselnd nach links und rechts componirte Gruppe einer auf einen Panther (?) ruhenden Maenade, welche einen Thyrsos in der erhobenen Hand

céramiques de la Grèce propre p. 50, 10. Ein Exemplar aus Tanagra im Varvakion Collignon n. 777. Ein anderes aus Melos oben Anm. 590.

<sup>594</sup>) Athen. XI p. 467c 'Φιλητῆς ἐν Ἀτάκτοις Μεγαρέας οὕτω φησὶ καλεῖν τὰ ποτήρια γυάλας. Παρθένιος δ' ὁ τοῦ Διονυσίου ἐν πρώτῳ περὶ τῶν παρὰ τοῖς ἱστορικοῖς λέξεων ζητουμένων φησὶ γυάλας, ποτηρίου εἶδος,

ὡς Μαρσύας γράφει ὁ ἱερὸς τοῦ Ἡρακλέους, οὕτως ὅταν εἰσὶν ὁ βασιλεὺς εἰς τὴν πόλιν, συναντᾷ οἴνου πλήρη γυάλαν ἔχοντά τινα, τὸν δὲ λαβόντα σπένδειν.'

<sup>595</sup>) Heydemann Vasensammlung p. 723 n. 368 l.

<sup>596</sup>) Collignon a. a. O. n. 776 b, Pervanoglu arch. Anz. 1861 p. 232\*.



hält. Die anspringenden Böcke finden sich ähnlich auf römischen Reliefvasen, wie überhaupt die Decoration dieser Gefässe vielfach in diejenige der Aretinischen Vasen übergeht<sup>597)</sup>.

N. 2<sup>a</sup>—2<sup>b</sup>. Aryballos, der sich 1868 in einer Privatsammlung zu Korinth befand, in Grösse, Form und Decoration dem auf Tafel XXXVIII veröffentlichten Gefässe entsprechend bis auf die Figuren, welche in Relief aufgesetzt waren und wie zahlreiche andere Exemplare der nemlichen attischen Fabrikation<sup>598)</sup> bemalt und vergoldet gewesen zu sein scheinen.

Zwei bekleidete Frauen sitzen auf Stühlen einander gegenüber. Zwischen ihnen steht eine Dienerin, die der einen mit einem langgestielten Palmettenfächer Kühlung zufächelt, während die andere zwei Schuhe betrachtet, die sie in den Händen hält.

N. 3<sup>a</sup>—3<sup>c</sup> unten in der Mitte eine bärtige Maske, welche ein vierfacher Kranz von Akanthosblättern umgibt; oben umlaufend ein Eierstab mit Astragalenschnur und einem bekrönenden Palmettenornamente. In der Figurenreihe der Hauptzone wiederholen sich fünf Stempel, die Gruppe einer sitzenden Figur, die in ihrem Schoosse einen nackten Jüngling hält, zweimal im Gegensinne variirt ein fliegender Vogel mit Kranz und ein bocksbeiniger Pan ausschreitend, der den einen Arm erhebt und in der gesenkten andern Hand ein Pedum hält.

N. 4<sup>a</sup>—4<sup>c</sup> unten in der Mitte ein Kopf en face, von dem nur ein Theil des Haares noch vorhanden ist, umgeben von einer spitzenartig abstehenden Reihe nebeneinander gestellter Blätter; oben umlaufend ein Reihenornament nebeneinandergestellter einfacher Scheiben. In der Figurenreihe der Hauptzone sind vier verschiedene Stempel zu unterscheiden, welche so undeutlich ausgedrückt sind, dass sie sich nicht sicher bestimmen lassen. Einmal scheint die Gruppe des vorhergehenden Exemplars wiederholt zu sein, dem anspringenden Bock fehlt das Pendant.

N. 5<sup>a</sup>—5<sup>c</sup> unten ein zweifacher Kranz von Akanthosblättern, oben umlaufend ein Spiralenornament und darüber abwechselnd Bukranien und Scheiben. In der Hauptzone eine Jagd<sup>599)</sup>, in der man folgende Stempel unterscheidet:

- 1) nackter Erot nach rechts ausfallend mit einer Keule (?) in beiden Händen,
- 2) nach links springender Löwe (?),
- 3) nach links laufender nackter Jüngling oder Knabe, der eine Keule in der erhobenen Rechten schwingt,
- 4) fliegender Vogel,
- 5) nach links springender Hund.

## TAFEL LXI

N. 1. Ausschnitt einer Schale von gleicher Form. Unten Akanthoskranz, oben umlaufendes Spiralenornament. In der Hauptzone sind ausser bereits beschriebenen Stempeln der Gefässe LVIII 3 LX 1 verwandt:

- 1) eine in Vorderansicht aufrecht stehende jugendlich männliche Figur mit Gewand und einem stabartigen Attribut im linken Arm (Hermes?),

<sup>597)</sup> Gazette archéologique 1877 p. 187.

<sup>598)</sup> Otto Jahn Vasen mit Goldschmuck p. 16, 71; Heydemann arch. Zeit. 1873 p. 20, 2; Collignon catal. n. 578, 579.

<sup>599)</sup> Vergl. das ähnlich decorirte versilberte Gefäss Ann. d. inst. 1871 tav. d'agg. Q p. 195 folg. (Klügmann).



- 2) eine nackte jugendlich männliche Figur, welche auf einer Bank mit Löwenfuss sitzt, den rechten Arm auf den Kopf legt und unter die linke Achsel einen dicken kurzen Stab stützt,
- 3) Athena in Vorderansicht stehend, in gegürtetem ärmellosen Chiton, korinthischem Helm, mit der erhobenen Linken eine Lanze aufstützend, die gesenkte Rechte auf den Schild legend,
- 4) eine schlanke Amphora auf hohem Fuss mit langgezogenen Henkeln.

N. 2. Ausschnitt einer Schale in gleicher Form und Decoration; neu ist in der Figurenreihe nur ein Stempel, eine graziös bewegte Tritonin, die in der linken Hand eine Kanne hält, mit der Rechten eine Schale zum Munde führt, auf ihrem Fischleib sitzt ein nackter Erot, der die Doppelflöte bläst.

N. 3, 6<sup>a</sup>, 6<sup>b</sup> unten in der Mitte ein völlig undeutlicher vielleicht weiblicher Kopf en face in einem Blattkranze, eingefasst in drei Leisten, um deren äusserste ein spitzentartig abstehender doppelter Blattkranz angeordnet ist; oben umlaufend eine Perlschnur. In der Hauptzone

- 1) ein grosser Weinstock mit drei Trauben, sechs Blättern und mehrfachen Ringeln,
- 2) jugendlich männliche bakchische Figur auf eine Säule gelehnt, die Linke über einen Panther haltend, mit Thierfell über der Brust und Pedum (?) im linken Arm,
- 3) langbekleidete weibliche Figur (Bakchantin?) in Vorderansicht stehend, mit der erhobenen Linken ein stabartiges Attribut aufstützend, die rechte Hand an die Hüfte gelegt; die rechte Brust scheint entblösst zu sein, über dem Gewand ein Thierfell zu liegen.

N. 4. Terracottaform aus dem Peiraieus, die sich 1868 in einer athenischen Privatsammlung befand und seither in das Berliner Museum übergegangen ist, den trunkenen jugendlichen Dionysos darstellend, der sich auf einen flöteblasenden Seilen und eine thyrsostragende Mainade stützt, bereits veröffentlicht und erläutert von Richard Förster<sup>600</sup>). Das Relief ist wahrscheinlich Gussform für eine Spiegelkapsel. Aehnlich ist die Composition einer in zahlreichen Exemplaren bekannten Spiegelkapsel, welche den trunkenen Dionysos auf Eros gestützt und von einer leierspielenden Mainade begleitet darstellt<sup>601</sup>).

5<sup>a</sup>—5<sup>c</sup> unten in der Mitte eine Rosette und ein doppelter Kranz von Akanthosblättern, oben umlaufend ein Spiralenornament und stehende Palmetten; in der Hauptzone drei Stempel, ein Kranz, eine in Vorderansicht stehende Frau in reichem Gewand und eine behelmte mit einer Chlamys bekleidete männliche Figur, die nach rechts auf einem Stiere reitet.

N. 6<sup>c</sup> Ausschnitt eines Gefässes von gleicher Form und Decoration; in der Hauptzone vier Stempel, eine Rosette, zweimal in verschiedener Haltung und Tracht ein mit gezücktem Schwerte kämpfender Krieger und eine bekleidete weibliche (?) Figur auf galoppirendem Pferde, welche rückwärts gewandt sich mit gezücktem Schwerte vertheidigt.

<sup>600</sup>) Ann. d. inst. 1870 tav. d'agg. J p. 205 folg.

etrusk. Spiegel I Taf. XXI, Catal. du Musée Fol. I p. 192 n. 902. Friederichs Berlins antike Bildwerke II

<sup>601</sup>) E. Gerhard ant. Bildw. Taf. 88, 8. E. Gerhard

p. 22.



## NACHTRÄGE

Verschiedene Umstände, welche ein verzögertes Erscheinen dieses Werkes bedingten, haben auch zu einer Reduction desselben geführt. Statt des im Vorworte in Aussicht genommenen Umfangs von ungefähr achtzig Tafeln ist dasselbe mit einundsechszig Tafeln abgeschlossen. Ein grosser Theil dessen, was es sonst noch enthalten sollte, ist unterdessen von anderer Seite veröffentlicht worden, Anderes hat sich gedrängter zusammenstellen lassen, als ursprünglich beabsichtigt war.

Die Fülle neuer Funde, welche im Verlaufe des verflossenen Jahrzehents aus Griechenland gewonnen worden ist, und der völlig veränderte Stand der heutigen Vasenkunde würde Anlass zu vielfältigen Nachträgen bieten. Ich beschränke mich auf einige Bemerkungen, die sich auf das Factische des Mitgetheilten beziehen.

Tafel I. Das Original findet sich jetzt im Louvre, vervollständigt durch ein grosses Fragment, welches in die rechte obere Ecke einpasst. Nach einer mir vorliegenden kleinen Photographie ist die Figur der Grossmutter zu Häupten des Todten, welche auch die linke Hand klagend an den Kopf hält, voller und breiter als die übrigen weiblichen Figuren; die Gewandfigur rechts am Ende ist weiblich und erhebt klagend den linken Vorderarm, während sie die rechte Hand auf den Kopf legt, zwischen ihren Händen ein Wort, das ich nicht deutlich erkenne; links von dem Bruch am Anfang der Verticalschrift ΕΛΟΖΛ sehe ich deutlich nur ein Ο.

Die auf Tafel II 1—6 reproducirten sechs Fragmente finden sich jetzt im Museum von Kopenhagen; einer Mittheilung zu Folge, die ich der Güte des Herrn Dr. L. Müller, Directors der königl. Antikensammlung und der königl. Münzsammlung in Kopenhagen verdanke, bin ich im Stande, ein siebentes Fragment, welches früher in das genannte Museum gelangt war und genau an N. 1 links oben anschliesst, hier mitzutheilen.



Neu ist hier der Zug, dass die links an erster Stelle vor dem Todten stehende Figur den Kopf auf sein Antlitz niedergebeugt hält: auch das ihm zur Rechten stehende klagende Weib beugt sich über ihn; neben ihr Reste von anderen ähnlichen Figuren.



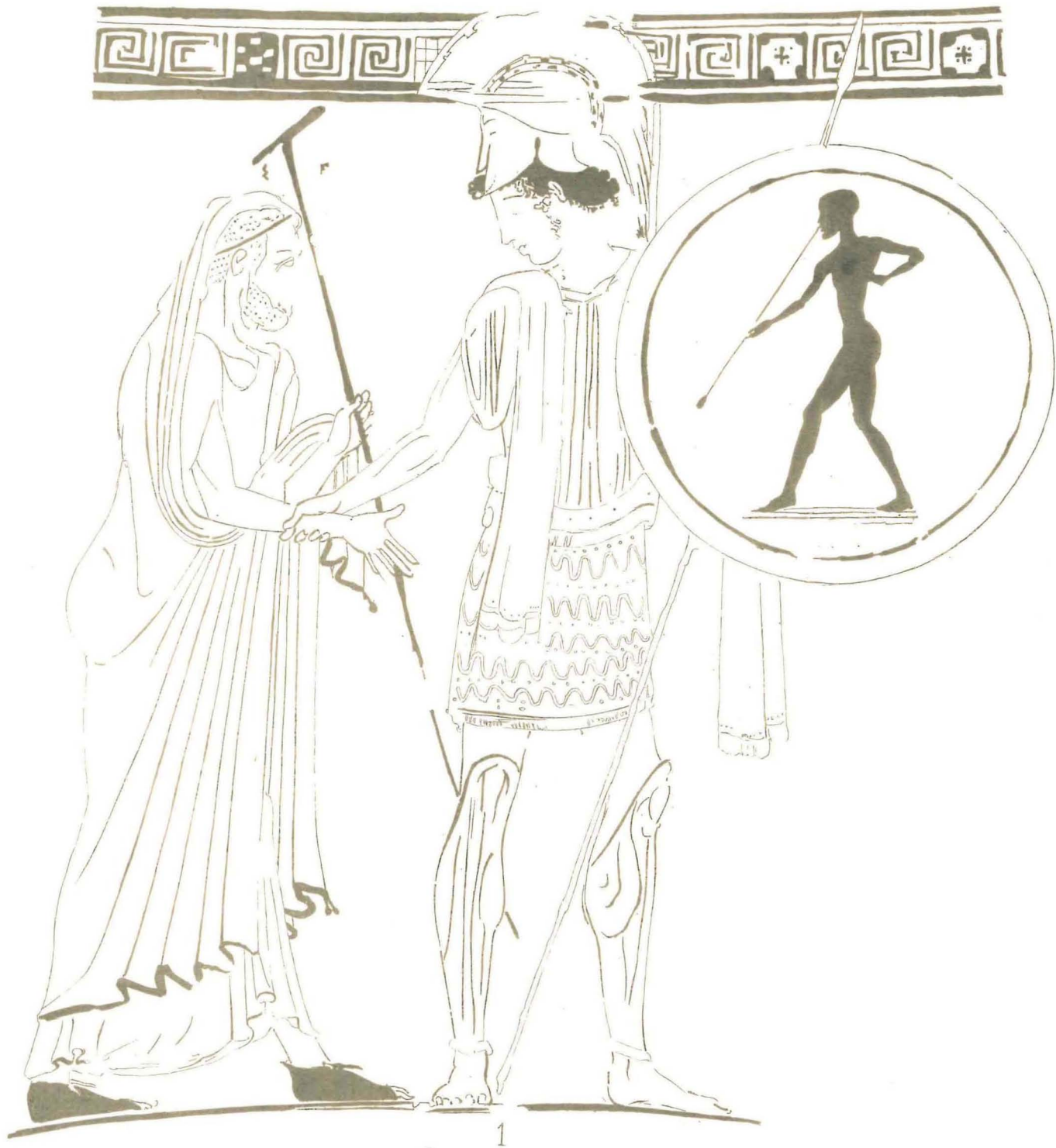
Tafel XXXI 1. Das Original ist vor kurzem in den Louvre gekommen.

Tafel XXXXIII 2. Löschke, arch. Zeit. 1877 p. 138 bemerkt zur Graffitoinschrift dieser Vase, dass genau derselbe Complex von Zeichen auf keltiberischen Münzen wiederkehre (z. B. de Loriahs recherches numism. celtibér. pl. XXVIII), wonach die Inschrift zu einem merkwürdigen historischen Document würde, müsste man nicht annehmen, dass sie, angeregt durch Thukydides (VI 2, 2), ein moderner »Sikaner« vom Orden St. Benedicts gefälscht hätte. Der Augenschein, welcher unter Anderem Otfried Müller keinen Anlass zu Verdacht gab, so wenig wie mir bei einer durch Zweifel geschärften Untersuchung des Originales, spricht gegen modernen Ursprung.

Wien, 15. Juni 1883.







1



2

3





1



2









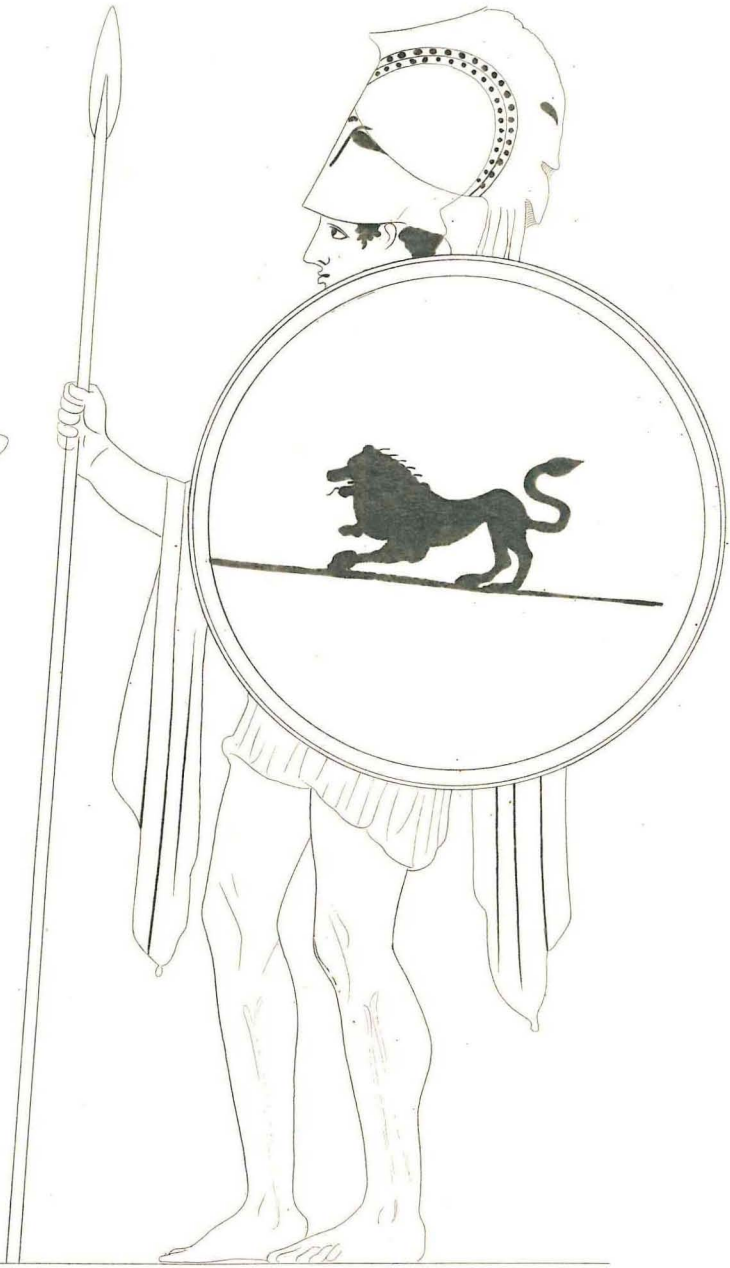
1



2



3



4



5





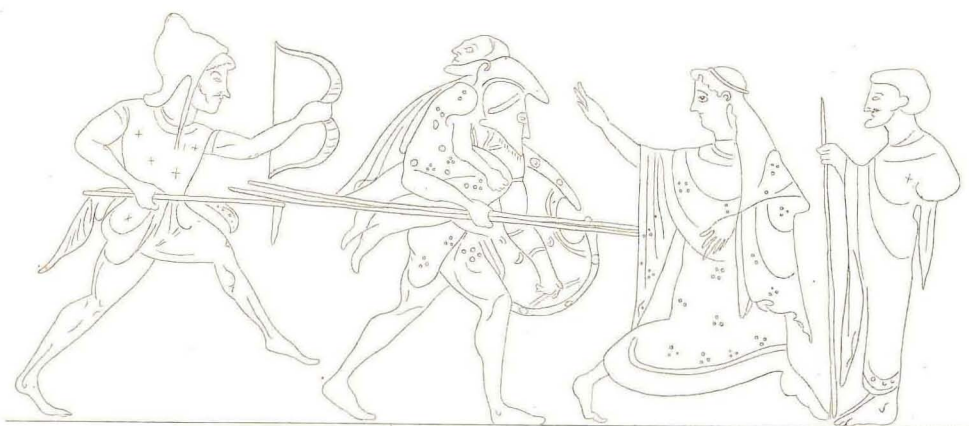
1



2



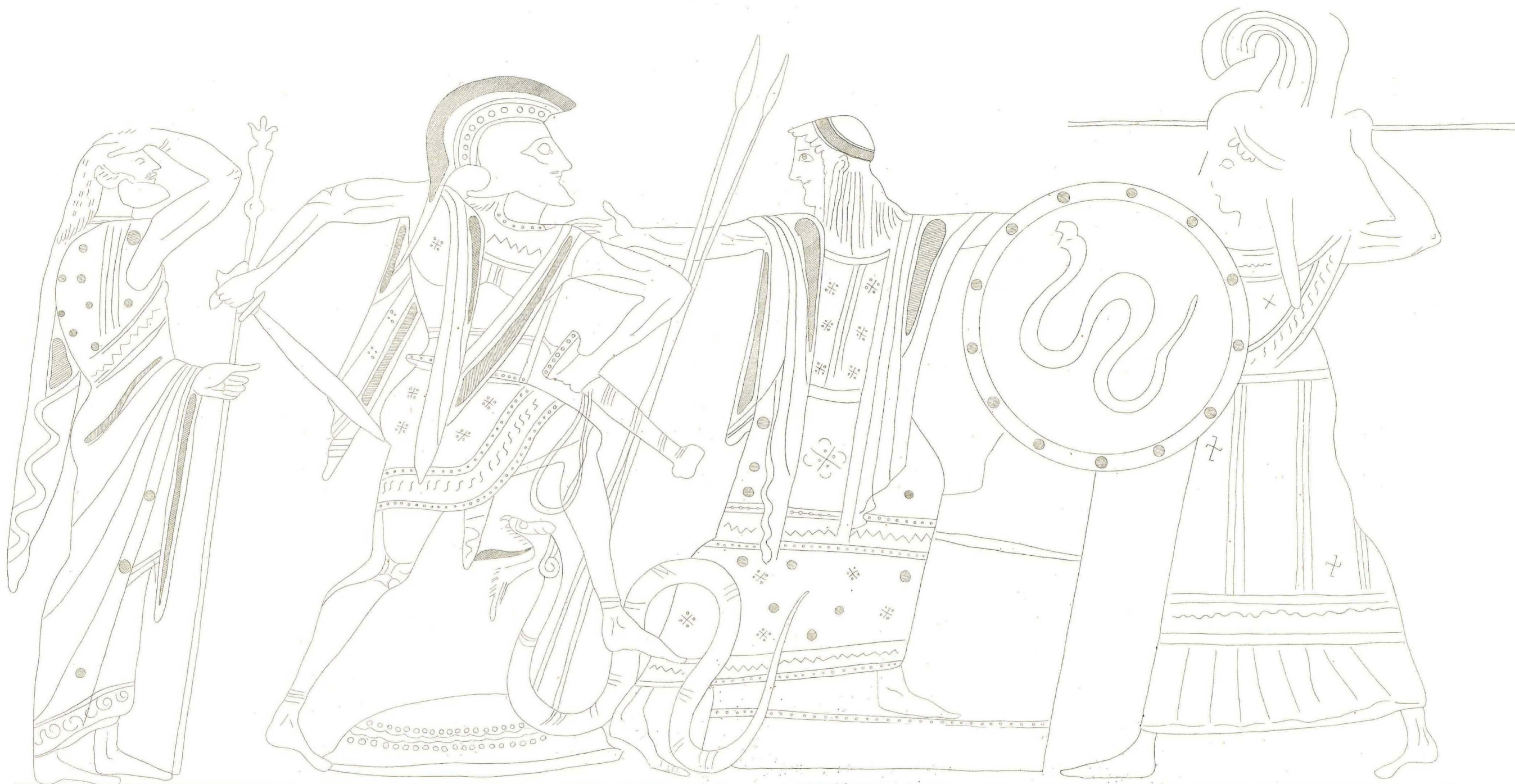




2

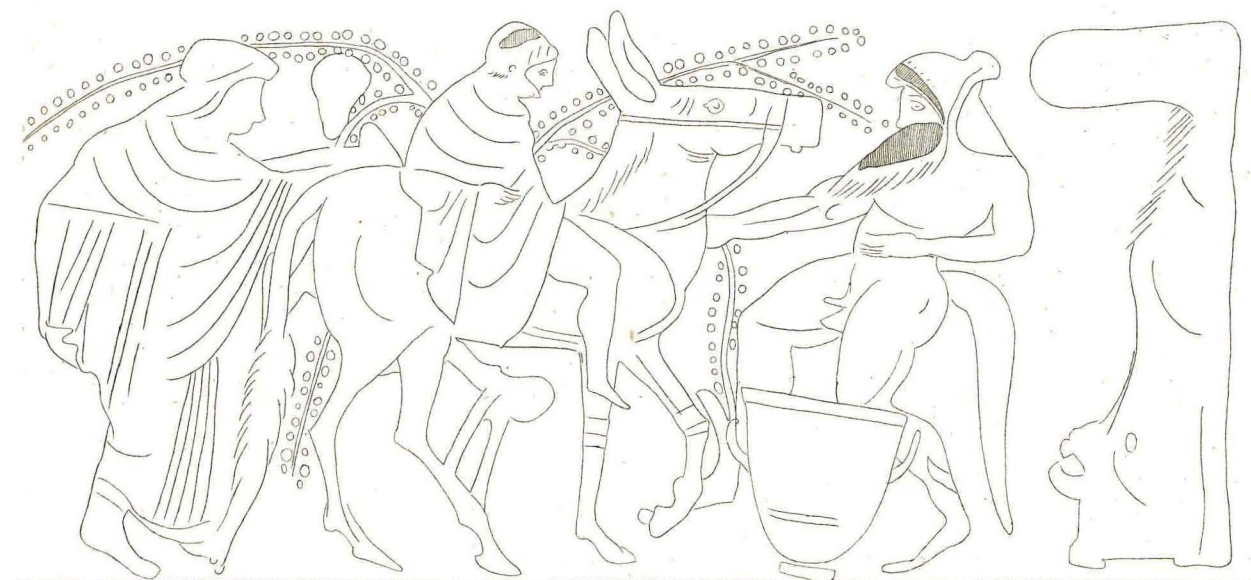


3

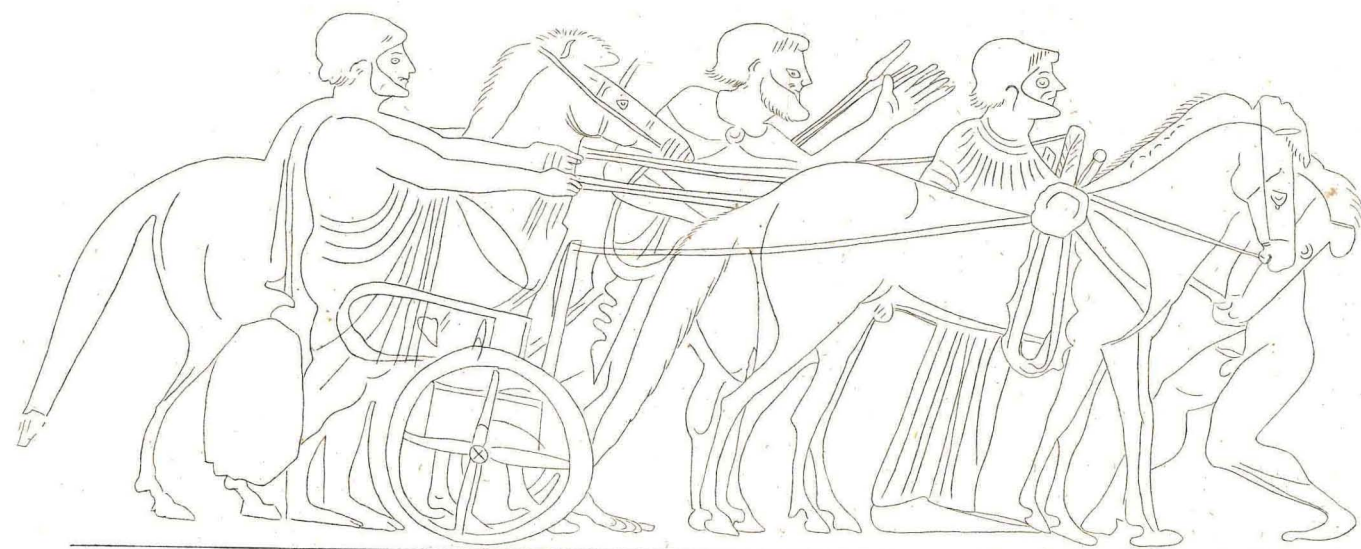


1





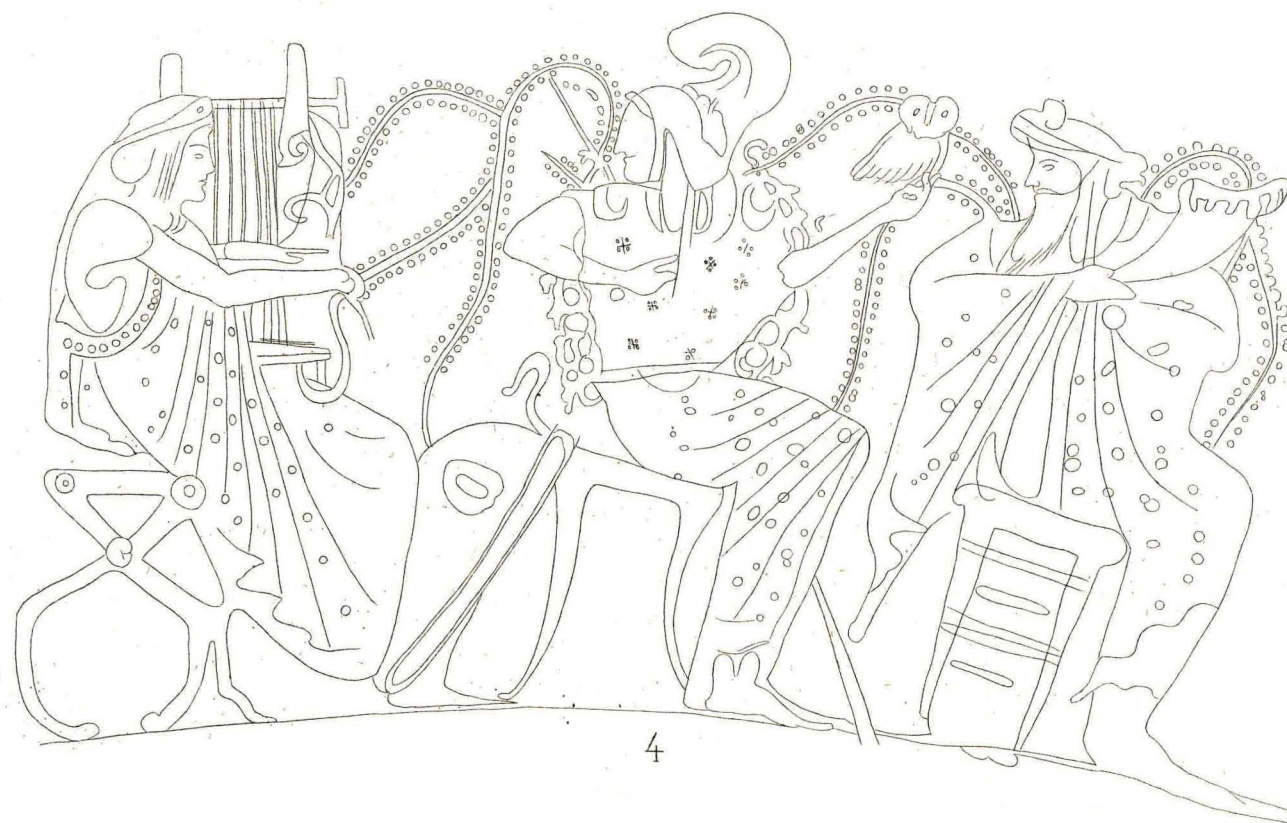
1



2



3

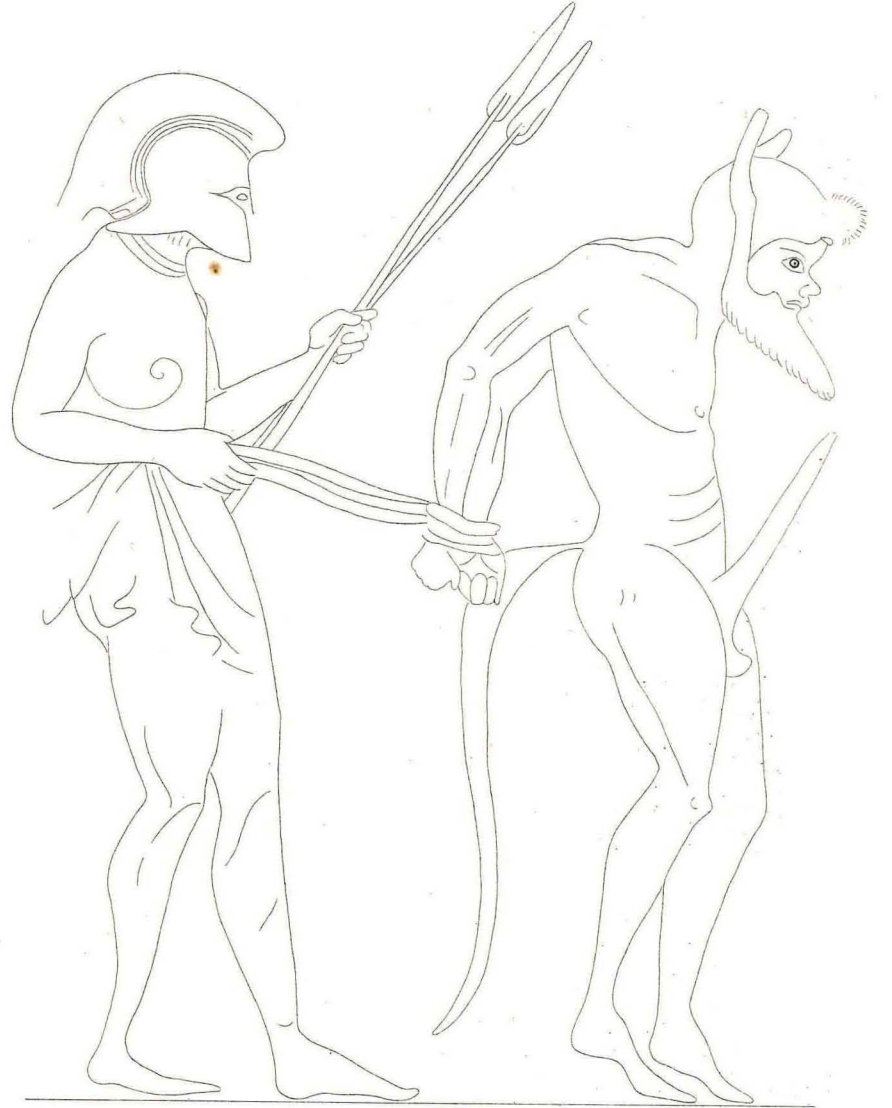


4





1



2



3





1



3



2





1



2



3

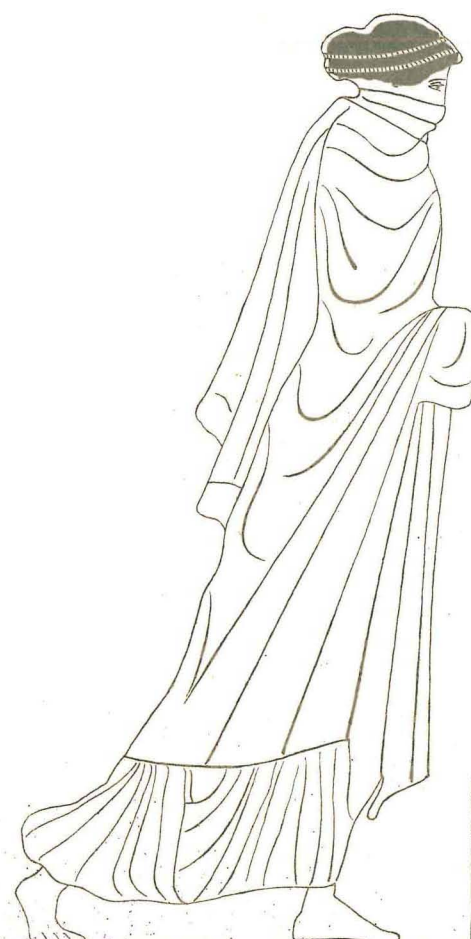


4



5 a

A U S P + @  
P + e D I



5 b



6



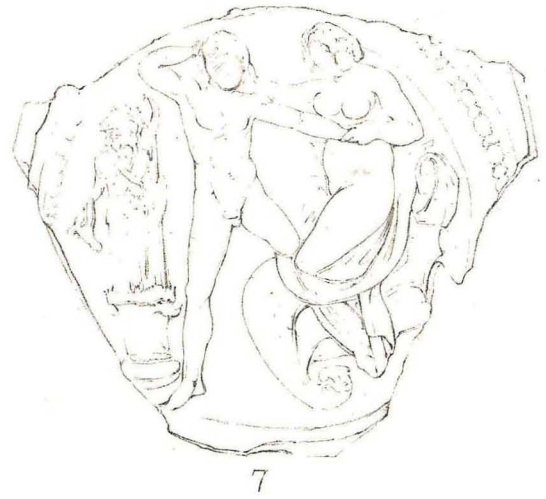
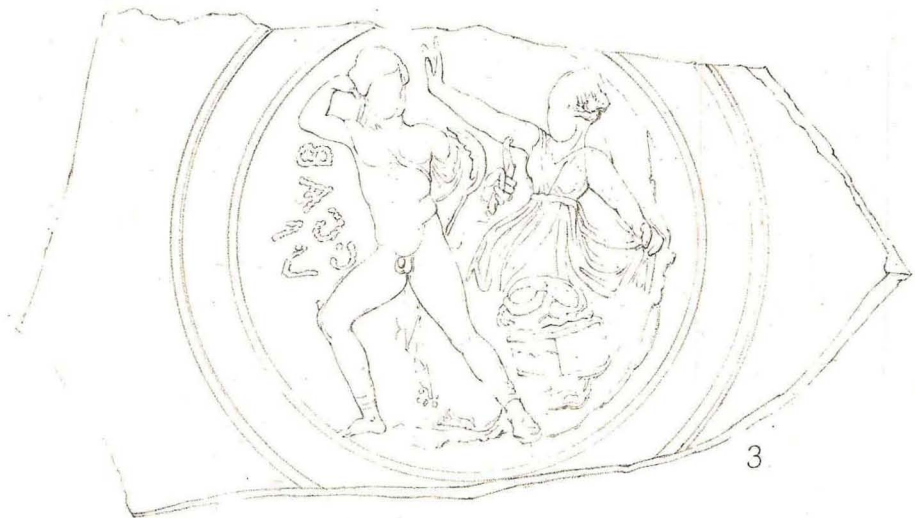


1

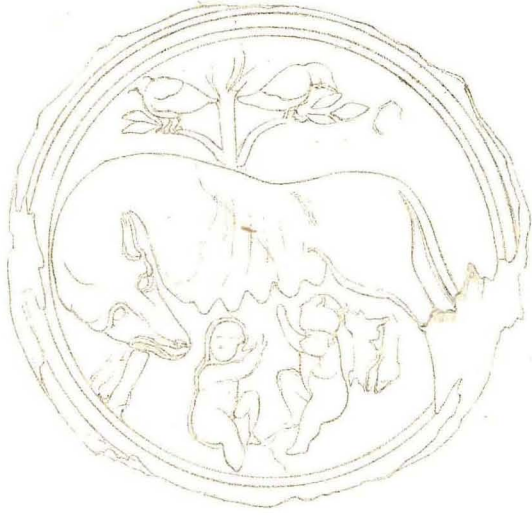


2









1.



2.



3.



4.



5.



6.

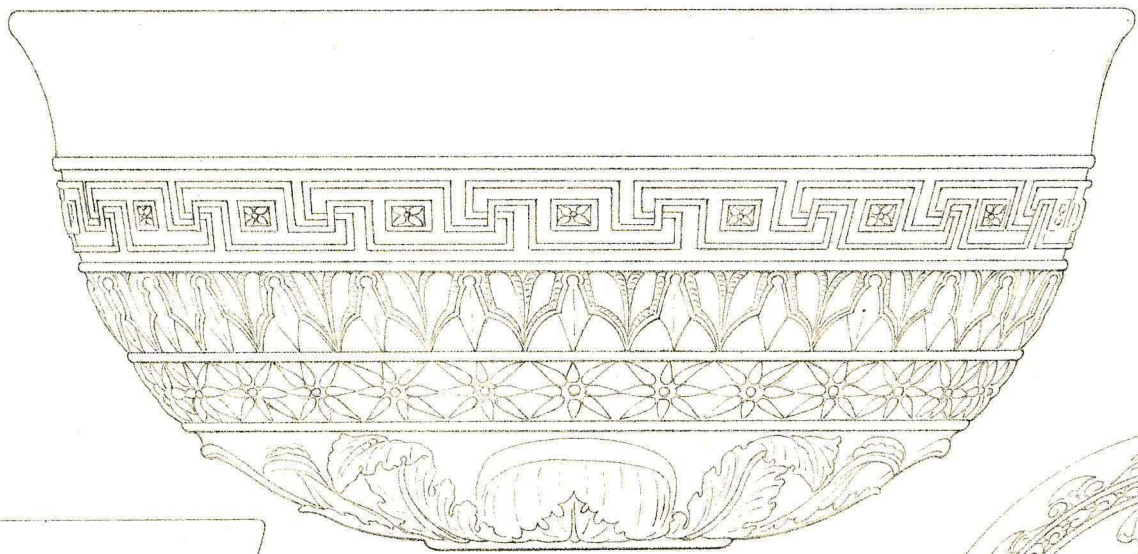


7.

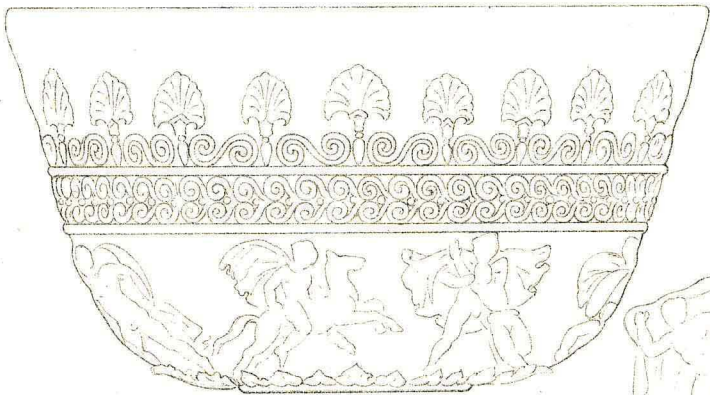


8.

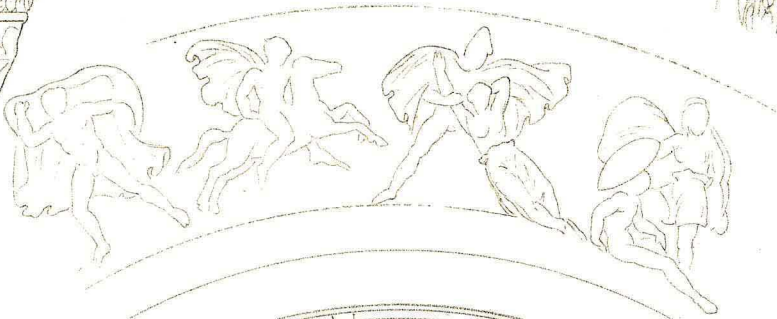




1<sup>a</sup>



2<sup>a</sup>



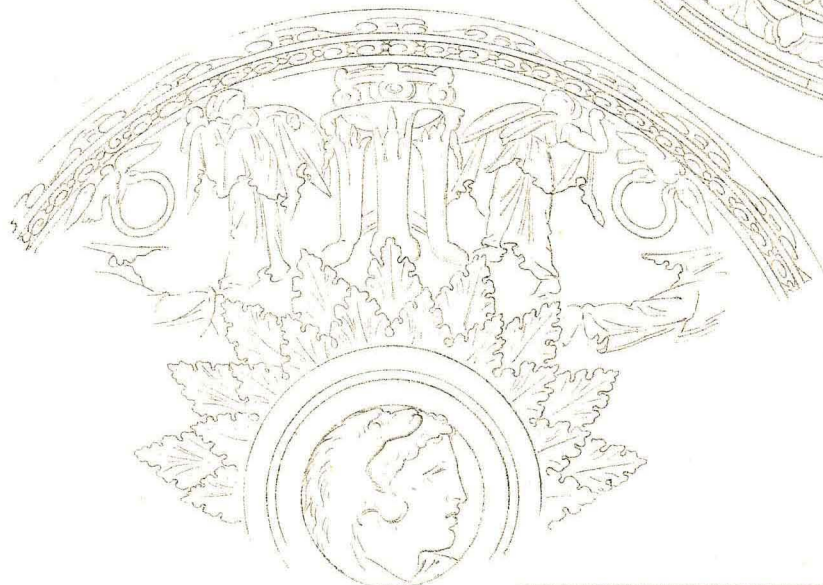
2<sup>b</sup>



2<sup>c</sup>



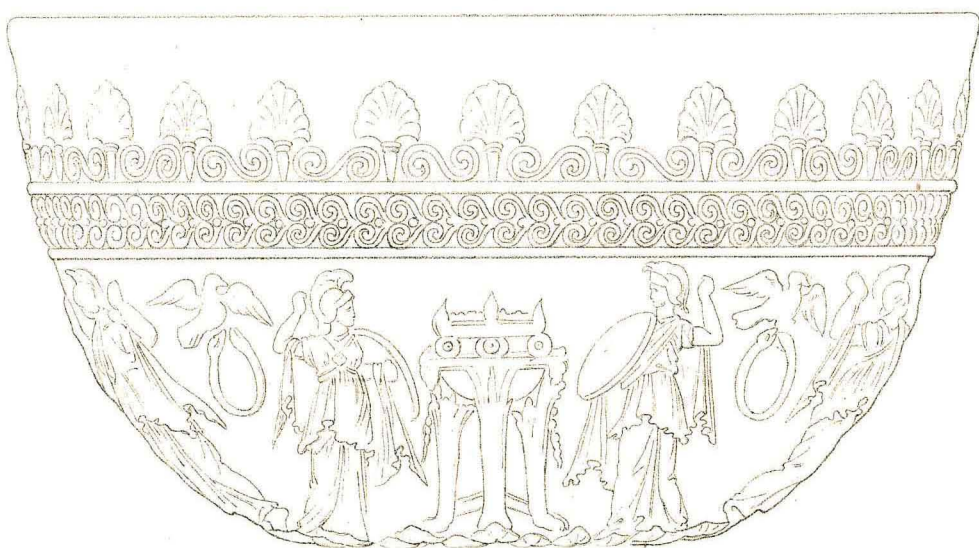
1<sup>b</sup>



3<sup>b</sup>

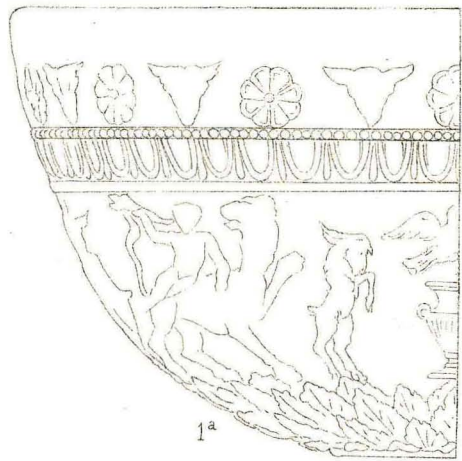


3<sup>c</sup>



3<sup>a</sup>

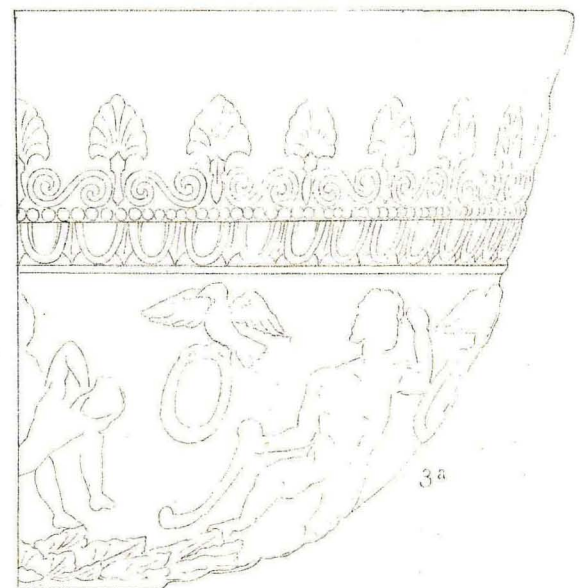




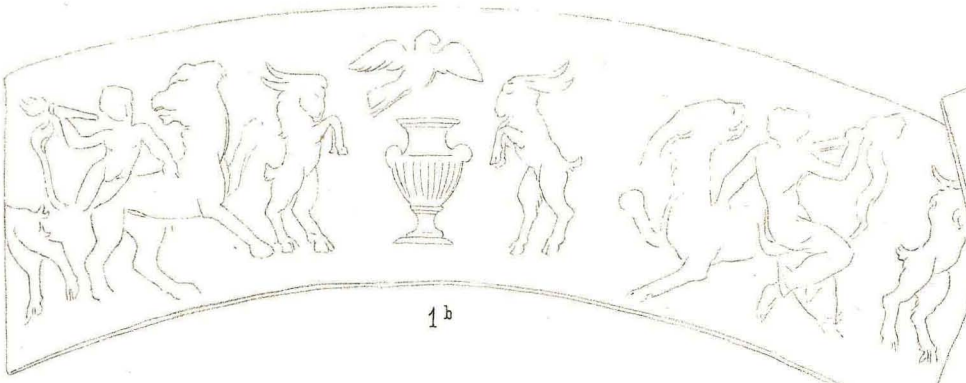
1<sup>a</sup>



2<sup>a</sup>



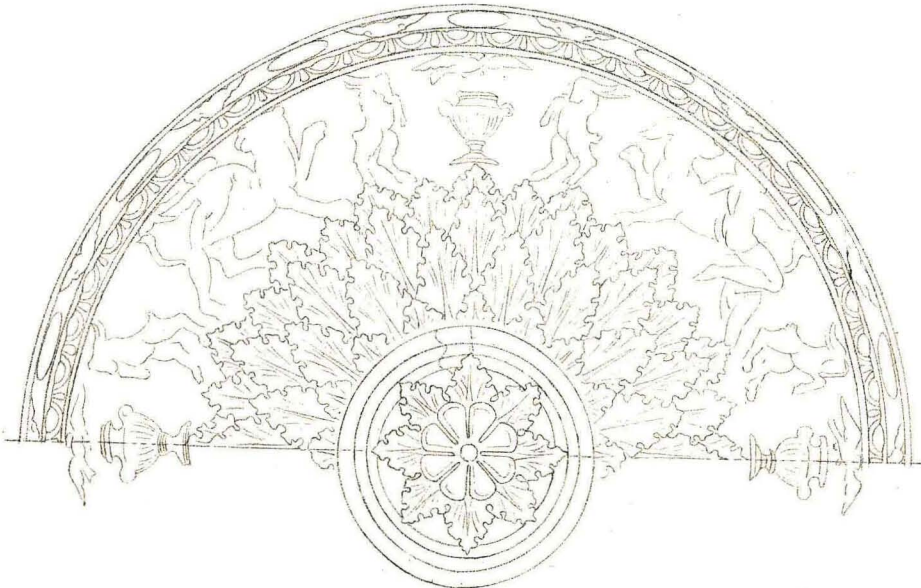
3<sup>a</sup>



1<sup>b</sup>



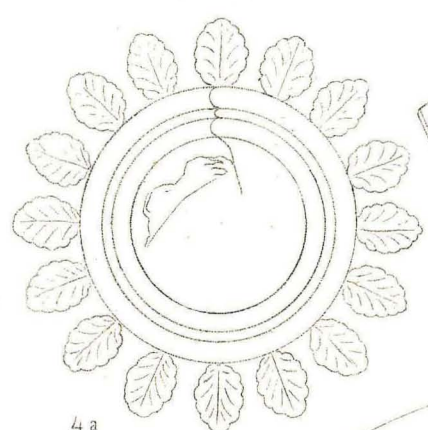
3<sup>b</sup>



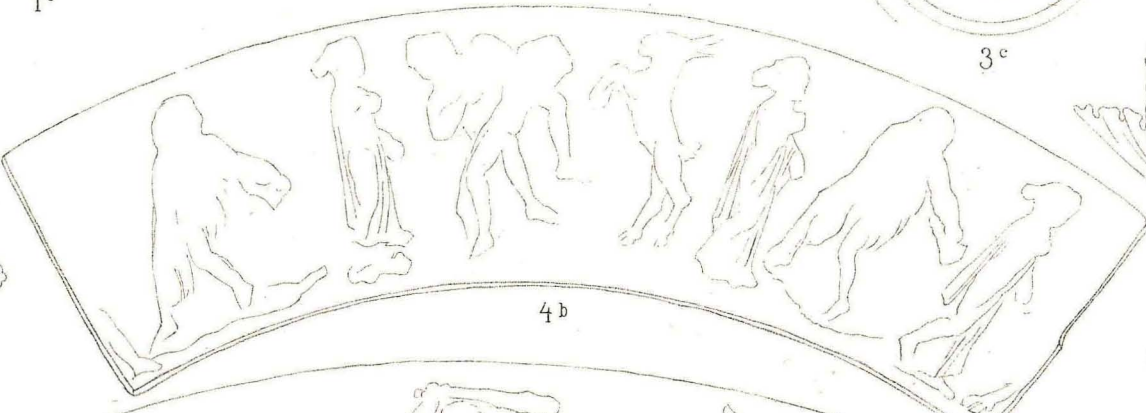
1<sup>c</sup>



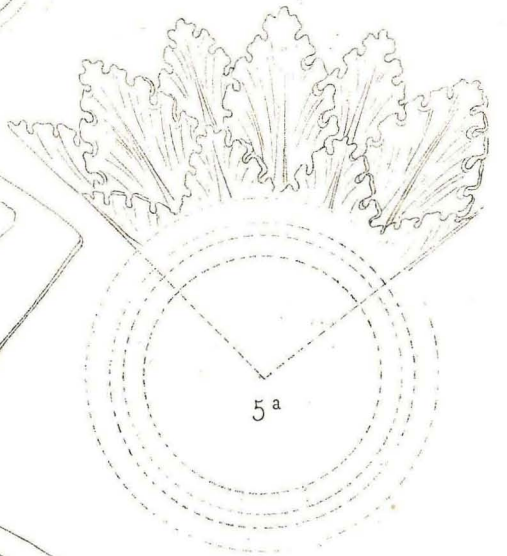
3<sup>c</sup>



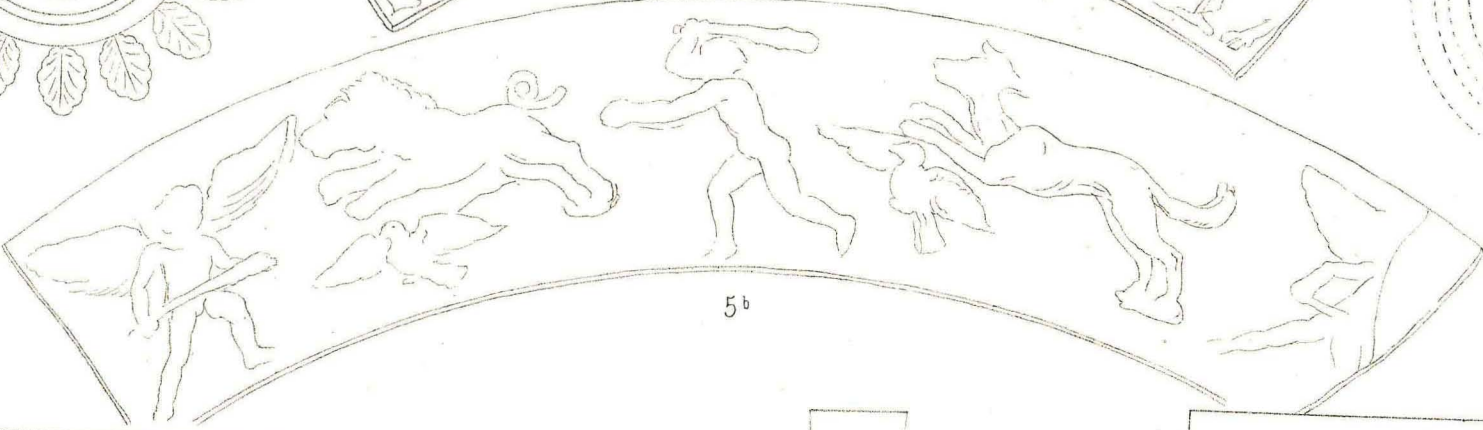
4<sup>a</sup>



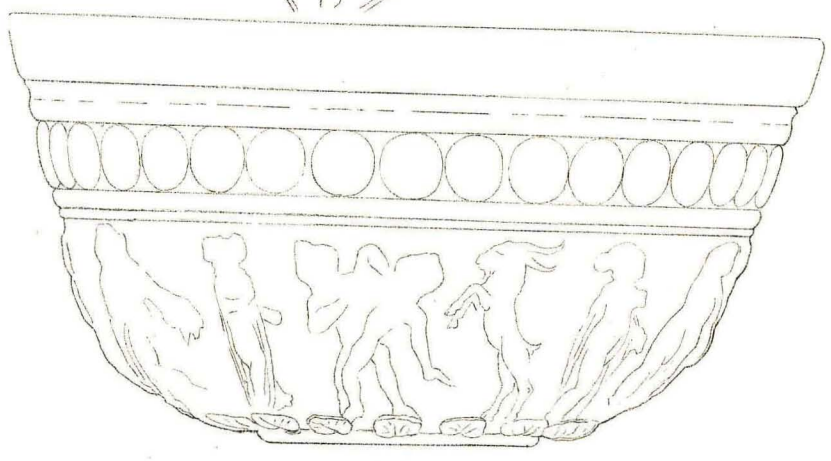
4<sup>b</sup>



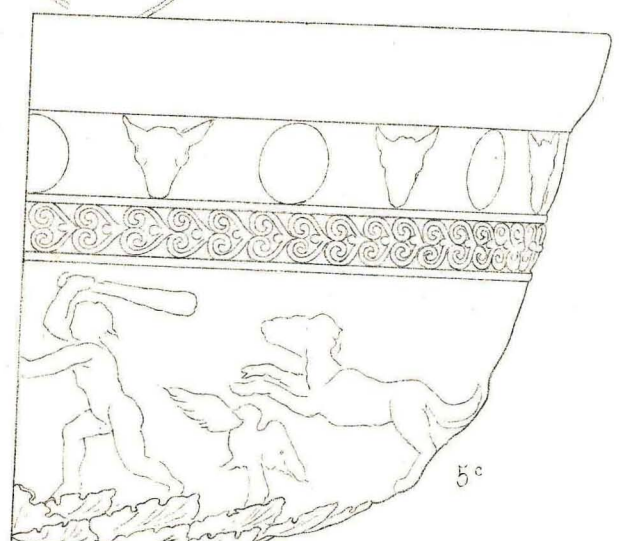
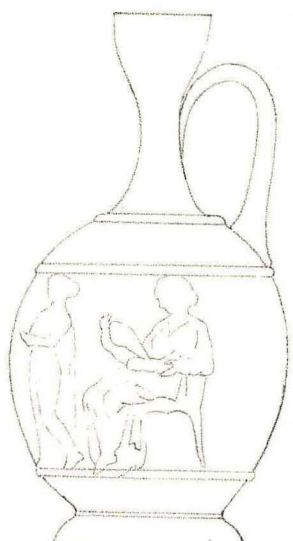
5<sup>a</sup>



5<sup>b</sup>



4<sup>c</sup>



5<sup>c</sup>

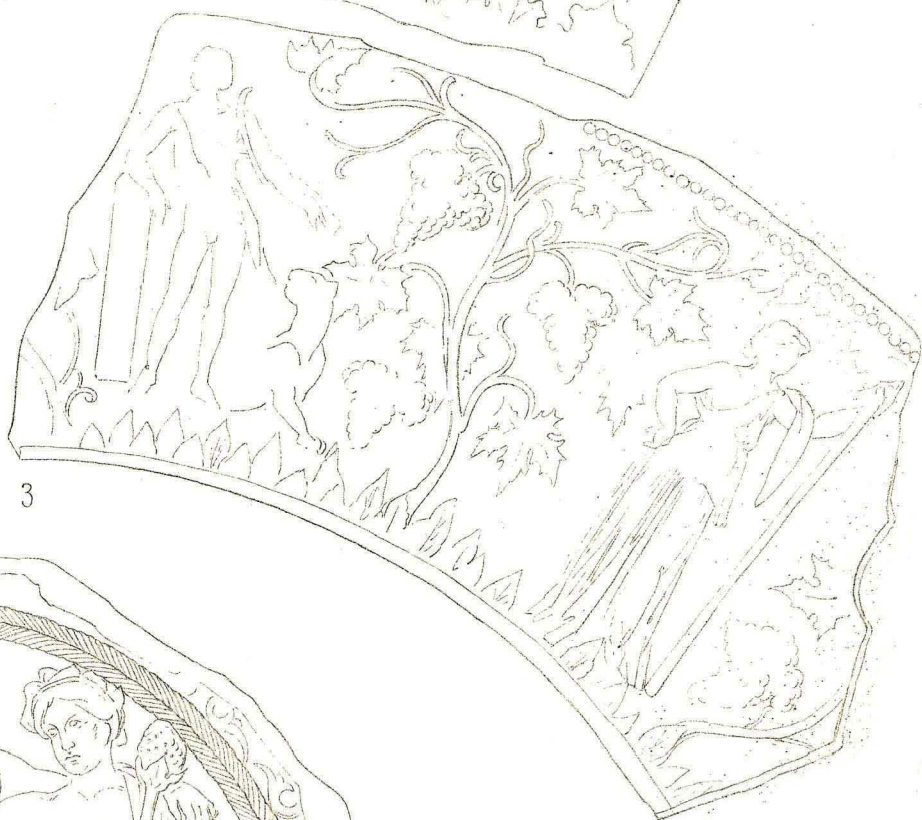




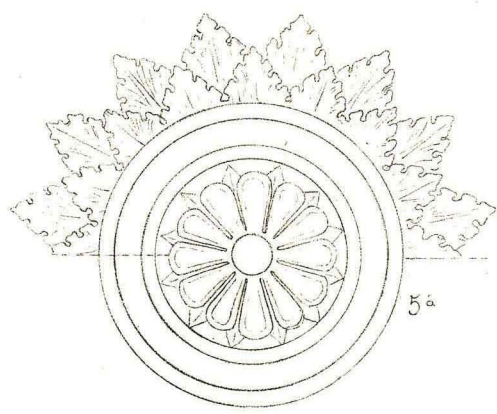
1



2



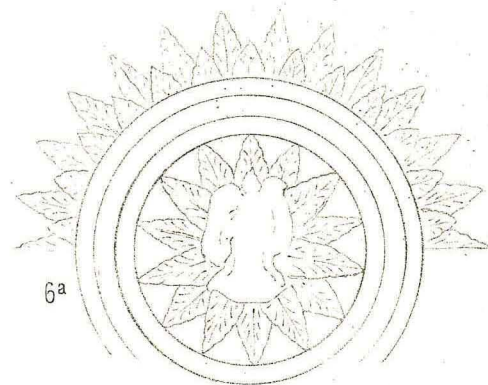
3



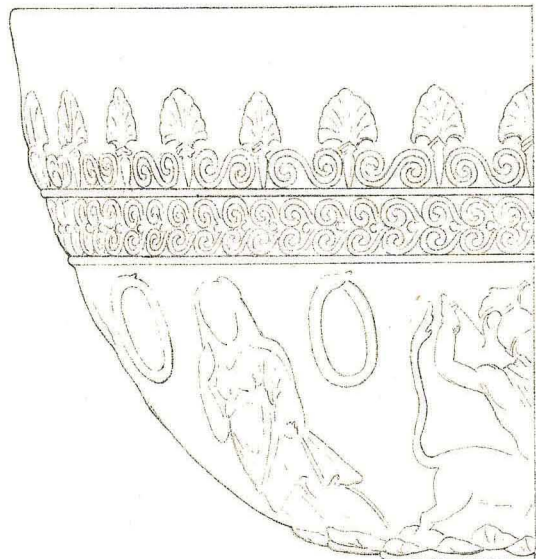
5a



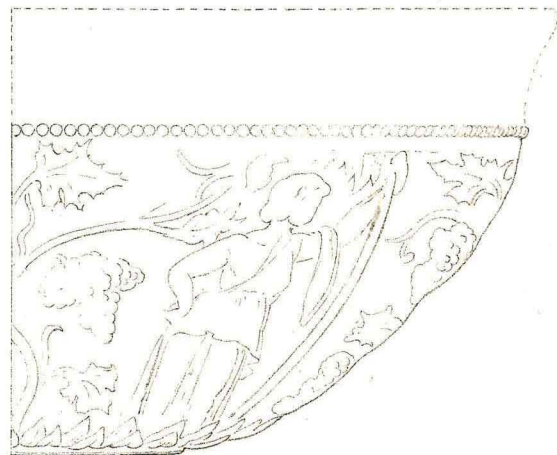
4



6a



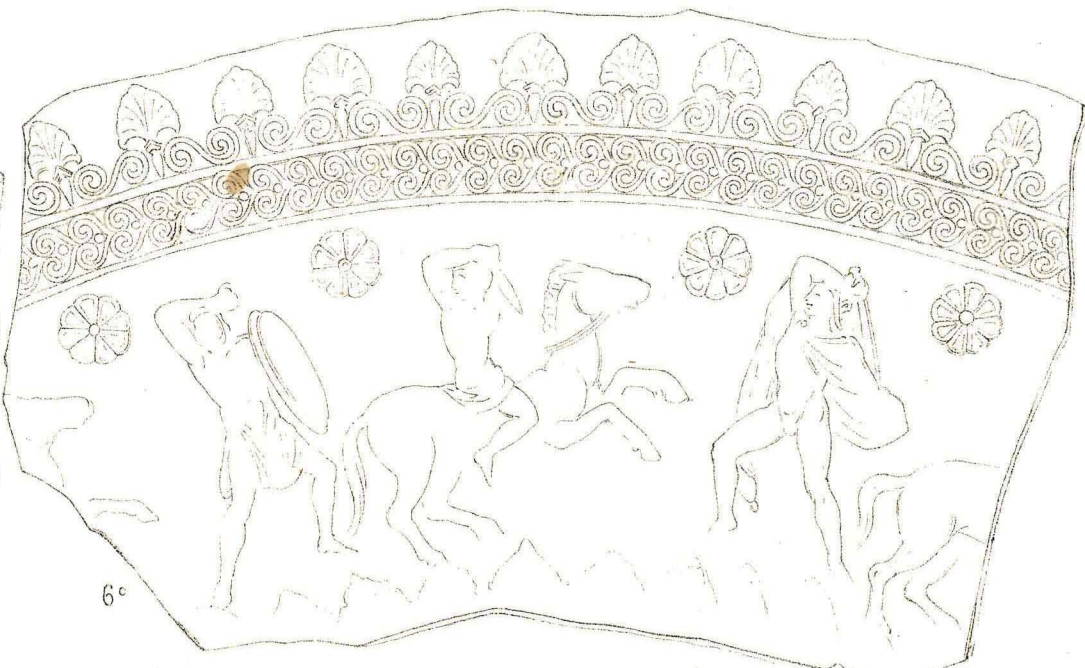
5b



6b



5c



6c



DRUCK VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG.